

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

9.5.1939 (No. 126)

ein geschlossener Block dar, der aus 6 Infanteriebataillonen, einem Begleitbataillon mit SMGs und Minenwerfern, zwei Ersatzbataillonen, einem Artillerieregiment und einer autonomen Automobilgruppe besteht.

Erforderte diese revolutionäre Umgestaltung der Armee schon eine völlige Neuordnung ihres gesamten Aufbaues, so wurde dies Erfordernis noch verstärkt durch die stete zahlenmäßige Erhöhung der Effektivität und durch die Veränderungen, die Gründung und Aufbau des Imperiums mit sich brachten.

Die Waffen und die Munition des italienischen Heeres werden in Fabriken hergestellt, die bereits im Frieden einer strengen staatlichen Disziplin und Kontrolle unterliegen, in die auch die Arbeiterschaft einbezogen ist.

Ein Blick auf die Organisation der obersten Kommandostellen rundet das Bild des Aufbaues der italienischen Armee ab: Politische und militärische Führung sind in einer Person, in der Person des Duce vereint.

Mussolini hat die Zahl der Männer, die Italien im Ernstfall mobilisieren kann, mit 10 Millionen angegeben; das heißt, es werden, wenn es notwendig ist, sämtliche wehrfähigen Männer im Alter von 18-55 Jahren zum Heeresdienst herangezogen.

trägt 18 Monate; vom 18.-21. Lebensjahr unterliegt die Jugend der obligatorischen vormilitärischen, nach Ableistung der Wehrpflicht bleiben die Mannschaften bis zum 55. Jahr der obligatorischen nachmilitärischen Ausbildung unterstellt.

Ueber Aufbau, Ausbildung und Ausrüstung der italienischen Wehrmacht steht das Wort Mussolinis: „Wehe dem, der mit den Vorbereitungen innehält. Er ist besiegt, noch ehe der Kampf beginnt.“ Die letzten praktischen Erprobungen in der Katalonien-Schlacht und Albanien haben die Schlagkraft des italienischen Heeres erneut bewiesen.

Wie lange kann Warschau die Kriegspolitik durchhalten?

Wirtschaftliche Opfer angekündigt - Keine Gasmasken vorhanden - Das Volk soll sich selbst helfen

Warschau, 9. Mai. Auf die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die militärische Aufrüstung Polens hervorruft, weisen der konservative „Gazet“ und der „Kurjer Polski“ hin. Man müsse sich darüber klar werden, woher die Mittel für militärische Zwecke genommen werden sollen, wenn die Gesamtwirtschaft ins Schwanken gerät.

überlegener politischer Führung in Albanien nicht zu kämpfen gekommen ist, so sind das mit großer Kühnheit in einer Nacht durchgeführte Landungsmanöver, der Lufttransport eines Regiments und die rasche Okkupation eines unwegsamen Gebietes großartige Leistungen, die Führung und Soldaten das schönste Zeugnis ausstellen.

In der Person des Generalobersten von Brauchitsch nimmt das ganze deutsche Volk an „Tage des italienischen Soldaten“ teil. Es weiß, daß das italienische Heer seinen Feinden gefährlich, seinen Freunden darum aber umso wertvoller ist.

Der polnische Luftschiffspezialist, General Zajac, macht in der „Gazeta Polska“ Ausführungen über den herrschenden Mangel an Gasmasken und betont dabei, daß erstklassige Gasmasken hergestellt werden würden, die aber nur an Bevölkerungsgruppen abgegeben werden könnten, die aktiv in der Luftabwehr mitwirken würden.

Die breite Masse mit Gasmasken zu versorgen, sei vorerst nicht möglich. Auch sei eine kostenlose Abgabe von Gasmasken nicht in Aussicht genommen. Für die Allgemeinheit sei eine provisorische Gasmaske durch den polnischen Luftschiff ausgegeben worden, die lediglich einen Kohlenfilter enthalte.

Beschwichtigendes Echo in London

P.T. London, 9. Mai. „Keine praktische Veränderung der bestehenden Tatsachen und ebenfalls kein Veränderungsdruck für die englische Politik“, das ist die Richtlinienlinie, die die britische Presse dem Kommentar des Mailänder Ergebnisses entgegengebracht hat.

Generalmajor Alexander, der Kommandeur der 1. Division des Kommandos Aldershot, mit mehreren hohen Offizieren in zwei englischen Militärflugzeugen in Le Bourget ein. Sie wurden dort von General Blandhart und Oberst de Turenne, dem Kommandeur der 194. Luftbasis, empfangen.

Eine unangenehme Ueberraschung für Polen

H.L. Warschau, 9. Mai. Das deutsch-italienische Bündnis ist für Warschau eine unangenehme Ueberraschung. Die Zeitungen bemühen sich, ihren Lesern das Abfinden mit dieser Tatsache dadurch leichter zu machen, daß sie sie bagatellisieren und daß sie den so oft schon gescheiterten Versuch fortsetzen, die Solidarität der Masse anzuzweifeln.

Genuß liegt nie in der Menge, sondern immer nur in der Güte
ATIKAH 5H

Fest der deutschen Musik

Deutsche Künstler über Sinn und Ziel der Reichsmusiktagung

Den Reigen der großen Veranstaltungen des deutschen Festjahres 1939 eröffnen die Reichsmusiktagung vom 14. bis 21. Mai in Düsseldorf. Aus diesem Anlaß hat unser DNB-Berichterstatter eine Reihe führender Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens, die bei den Tagen aktiv mitwirken, gebeten, sich über die Erwartungen zu äußern, die sie, ein jeder für sein besonderes Fachgebiet, an die Veranstaltungen knüpfen.

Prof. Hermann Abendroth, Gewandhaus-Kapellmeister in Leipzig, behandelte in seiner Erklärung die Möglichkeiten einer fortschrittlichen Entwicklung auf der Grundlage der Tradition, die für das deutsche Musikleben gegeben sind. Er betonte, daß diese Frage das Leitmotiv der Düsseldorfer Reichsmusiktagung sei.

Werner Egk betonte: Wenn einmal im Jahr eine Auslese aus dem deutschen Musikschaffen in seiner reichen Vielfalt vor einer aus dem ganzen deutschen Land zusammengeführten Gemeinschaft von Schaffenden, nachschaffenden und erlebnisbereiten Menschen dargestellt wird, so ist dies ein wahres Fest der Musik.

musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten begierig aufzunehmen, um sie für seine eigene Arbeit fruchtbar werden zu lassen. Jeder weiß, wie unendlich wertvoll auch der persönliche Kontakt und der lebendige Meinungsaustausch mit den verschiedensten Temperamenten und ihrem Ausdruckswillen ist und in welchem hohem Maß ein so festliches Treffen geeignet ist, den einzelnen vor abseitiger Eigenbrödelerei und steriler Selbstgenügsamkeit zu bewahren.

Prof. Paul Graener, Vizepräsident der Reichsmusikammer und Leiter der Fachschaft der Komponisten, rief aus: Deutsche Musik, wie reich bist du! Aus allen Gauen singt und klingt es, die Berge, die Täler, die Flüsse und die Wälder, alle sind sie voll unerhöplicher Melodien.

Prof. Ludwig Hoescher stellte fest: Es ist das Verdienst unserer nationalsozialistischen Führung, durch die Reichsmusiktagung der breitesten musikalischen Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, am musikalischen Aufbauwerk teilzunehmen, und zwar in umfassendster Weise, da alle Gebiete musikalischer Ausdrucksformen erfaßt werden.

So sehe ich für den deutschen Musiker - in welchem Fach er sich auch betätigen mag - eine Verpflichtung und hervorragende Anregung, durch die Reichsmusiktagung Eindrücke zu gewinnen durch das schöpferische Auswirken unserer schaffenden Musiker und am großen kulturellen Aufbauwerk der Nation teilzuhaben.

Dr. Georg Manke, Leiter des Reichsverbandes für Volksmusik in der Reichsmusikammer erklärte: Die beiden Volksmusikveranstaltungen der Reichsmusiktagung wollen die Haupterscheinungsformen völkischer Gemeinschaftsmusik vor Augen führen. Vorkonzerte, collegium musicum und Gemeindefest bringen neue Sätze zu Gehör, die in ihrer Haltung die Musizierergemeinschaft der Gegenwart ausdrücken und mit der Art der Verwendung der Streich- und Blasinstrumente die besonderen Gegebenheiten der Volksmusikgemeinschaft berücksichtigen.

Professor Ely Rey berichtete über ihre Erfahrungen: Anlässlich der Reichsmusiktagung 1939 in Düsseldorf möchte ich aus vielen Erfahrungen heraus betonen, daß gerade bei Werkfesten vor Arbeitern der Faust und bei Konzerten vor der HJ, wenn ihnen unsere großen Meister der Musik nahegebracht werden, die größte innere Aufgeschlossenheit fühlbar ist.

Dannführer Wolfgang Stumme, Musikreferent der Reichsjugendführung, schrieb: Musiktagung sind heute nicht mehr ausschließlich Treffen interessierter Fachleute. Das Volk in allen Schichten, insbesondere die Jugend, will als neue Hörergemeinschaft wesentlichen Anteil nehmen an den gebotenen musikalischen Meisterwerken der Vergangenheit und am Schaffen der Gegenwart.

Das Tor der Welt / 750 Jahre Hamburger Hafen



Aufnahme: Terra.

So beginnt es:
Im Jahre 1189 erwirkt Graf Adolf von Schauenburg auf der Kreuzfahrt ins gelobte Land von Kaiser Barbarossa einen Freibrief, vermöge dessen Hamburgs Bürgern freie Fahrt für Schiff und Ladung vom und zum Meere zuerkannt wird. Dieses Dokument und die Gründungsakte des Kirchspiels St. Nikolai mit seinem Fleethafen sind die Geburtsurkunden des Hafens Hamburg. Seitdem wechselten auf den Meeren viele tausend Male Ebbe und Flut. Mit rauher Hand formt das Schicksal den deutschen Menschen und das deutsche Land. Kein Tag ist aber seitdem vergangen, an dem nicht Hamburger Bürger ihre Schiffe in See steuerten, und mit Fleiß, Umsicht und Ausdauer an ihrer Aufgabe für Volk und Reich schafften, Deutschlands Tor zur Welt offenzubehalten. Sie können heute auf ein gutes Werk schauen. Denn immer bedeutender klang der Name Hamburg durch die Jahrhunderte, und heute gehört sein Hafen zu den größten der Welt überhaupt.

Wie die Finger einer gepreizten Hand greifen die Kai-Anlagen von beiden Uferseiten in den Strom. Zwei Stunden dauert die Fahrt mit den zweigeschossigen grünen Fähren durch die Hafensenden. Verwirrt und benommen von der Fülle der auf ihn einstürzenden Eindrücke dieses einzigartigen Erlebnisfeldes legt der Fremde wieder den Fuß auf die Pontons der St. Pauli-Landungsbrücken. Zwar wird eine grandios aufklingende Melodie der Arbeit in seiner Erinnerung nachhallen, aber eine deutliche Vorstellung dessen, was der Begriff „Hafen Hamburg“ eigentlich umfaßt, kann eine solche zweitägige Besichtigungsfahrt nicht geben.

Zahlen müssen reden! Zahlen, sonst dürr und phantastisch, können in diesem Falle eine äußerst lebendige und vor allem imponierende Sprache reden. Ahnt der Fremde etwa, daß die Länge der Uferstreifen, die sich vor seinem Blick immer von neuem verwindend überschneiden, die Länge von 264 Kilometer oder die Strecke von Hamburg bis Berlin ausmachen? Daß, aneinandergereiht, die Strecke der blindenden Gleise der Hafenbahnen sogar von Hamburg bis Mannheim reichen würde? (Nebenbei: 90 000 Fernlastzüge unterliegen in jedem Jahre der Leistung des Schienenverkehrs.) Bleibt noch mitzuteilen, daß die Speicher und Schuppen, die sich an den Kais strecken und sich oft sieben Stock hoch erheben, eine Million Geviertmeter Lagerraum überdachen. (Darunter befinden sich die Kühlhäuser, die beispielsweise 15 Millionen Eier aufnehmen können.)

Das sind gewissermaßen die Grundzahlen. Die anderen ergänzen diesen Begriff einer ungeheuren Güter-, Raum-, Material- und Arbeitsballung: 1300 fahrbare elektrische Kräne sind an den Kais für den Warenumschlag bereitgestellt. Fünfzehn davon, Schwerkranne, heben die mächtigsten Dampflokomotiven wie Kinderpießeng umsonst in die Ladeluken der Dampfer. Da aber ein Großteil des Güterumschlages sich im Strom selbst vollzieht, gibt es noch fast hundert schwimmende Spezialwerkzeuge. Greiferkräne, Bunker- und Schwimmkräne, die wie vorstülplische Ungeheuer im Strom schafften. Zwanzigtausend Hafentarbeiter treffen sich jeden Morgen an

den Landungsbrücken für die Ueberfahrt an ihre Arbeitsplätze.
18 330 Seeschiffe fertigten sie im Jahre 1937 ab, abgesehen von der zahllosen Flottille der deutschen Binnenwasserfahrt, die sich im Oberhafen sammelt.

Tag und Nacht strömt die gewaltige Melodie des Hafens über die Dampfschiffe. Ihre Bürger hören im Schlaf den heiseren Schrei der Dampfer, die vom Strom her nach dem Vollen rufen, die warnende Stimme der Nebelböer und die Völlerschiffe, die im Herbst und Frühjahr das Hochwasser anfündigen, das von den Springfluten der Nordsee in die Elbe getrieben wird. In der feuchten Luft, die nach See, Meer und Tang riecht, ballen sich die Rauchfahnen der Dampfer und Schlepper dichter, als über den Städten fern vom Meer, verhallen malerisch hinter ihrer braunen, grünen und schwarzen Wand das kullernde Bild. Durchbrechende Sonne zerreiht die Nebelvorhänge, weiche Schiffsleiber leuchten unwirklich darin auf, und tausendfach wirkt die am Bug zerflatternde Welle den gleißenden Sonnenstrahl zurück. Auf den Wellen glänzen die blauen Flammen der Schweißapparate. Iprächen die Funkensprünge der elektrischen Fräler. In seinem Wandel erneuert sich rastlos das Bild, ein lebendiger Film tätigen Schaffens.

In Madrid wird geheiratet

Großreinemachen in Spaniens Hauptstadt - 30 000 glückliche Brautpaare

In Kürze wird die spanische Regierung ihren Sitz von Burgos nach Madrid verlegen und damit die Landeshauptstadt wieder zum Mittelpunkt des vom roten Terror erlösten Landes machen. Schon sind unter der Obhut des neuen Madrider Bürgermeisters Don Alberto Alcocer die Pläne gezeichnet, nach denen die schöne stolze Stadt von den Wunden, die ihr der blutige Krieg schlug, genesen soll. Viele neue Bauten werden erstellt werden, andere bedürfen durchgreifender Erneuerungen. Einige zerichlossene Häuser im Universitätsviertel, wo die Kämpfe besonders heftig waren, sollen jedoch unverändert stehen bleiben als Mahnmal an das Heldentum der nationalen Streitkräfte.

Madrid soll wiederum ein Schmuckstück unseres Landes werden, hat Bürgermeister Alcocer in einem Telegramm an General Franco versprochen. Längst stehen Parkanlagen und Gärten in vollster Blüte, und viele hundert Arbeiter sind damit beschäftigt, die letzten Spuren vergangener Greuel zu löschen. Das nationale „Großreinemachen“ im wahrsten Sinne des Wortes hat eingeleitet. Tausende von Inschriften mit bolschewistischer Propaganda mußten von Mauern und Fassaden abgetragen werden. Kein Schornstein war zu hoch, als daß ihn die Säuberungskolonnen nicht erreicht hätten, um die Nachwerke roter Schmierfinken zu entfernen. Unzählige Barricaden mußten abgetragen werden, und viele Straßen sind erst wieder benutzbar geworden, nachdem man die heraus-

gerissenen Pflastersteine ersetzt hatte. Nun treffen aus Burgos bereits die ersten Möbelwagen der Ministerien ein und das uralte Städtchen, das solange den Mittelpunkt der nationalen Sache bildete, wird wieder still werden.

Ueber zwei Jahre lang hat Burgos Weltgeschichte geatmet, aber nun ist es nicht eiferfüchtig, daß es die Rolle einer Hauptstadt der großen Schwester Madrid überlassen muß. Hat doch Burgos, in dessen Kathedrale einst Kolumbus nach seiner zweiten Amerikafahrt von der spanischen Königin empfangen wurde, viele ehrwürdige historische Traditionen zu wahren. In Madrid aber wird geheiratet. In vielen anderen europäischen Städten werden gegenwärtig so viele Ehen geschlossen wie hier. Und das hat seine besonderen Gründe. Zahlreiche Brautpaare hatten ihre Hochzeit verschoben, weil sie erst das Ende der Kriegswirren abwarten wollten. Viele Brautleute hatte das Schicksal auf irgendeine Weise getrennt. Mancher Bräutigam, der in den Kerker der Roten schmäh-

Und da antwortete ...

Aristippus ging einmal den Dionys für einen seiner Freunde um Gnade an. Aber er konnte die Gewährung nicht eher erlangen, als bis er sein Knie gebeugt und die Füße des Königs umarmt hatte.

Als man seine Mitbürger diese Handlung eines Philosophen unwürdig nannten, sagte Aristippus:

„Nicht ich trage die Schuld, sondern Dionys, dessen Ohren an den Füßen sitzen.“

tete, hatte erst jetzt ein glückliches Wiedersehen mit seiner Erwählten feiern können. Aber nun wird alles autgemacht, und in allen Kirchen von Madrid finden täglich Massen- Trauungen statt. Hinzu gesellt sich, daß mehr als 30 000 Trauungen, die während der roten Nacht überbracht in Madrid eingegangen wurden — man hatte sie unter völligem Verzicht kirchlicher Zeremonien nach sowjetrussischem Muster vollzogen — wiederholt werden, da sie nicht den Auffassungen des nationalen Spaniens von der Heiligkeit der Ehe entsprachen. Paare, die längst zueinander gehören, erhalten nunmehr auch den Segen der Kirche für ihren Bund.

Ein trauriges Kapitel ist die Fortschuna nach den Vermählten. Fast in jedem Haus, in jeder Familie fehlt irgendjemand, über dessen Verbleib man keine Ahnung hat. Eine eigene Meldestelle für Vermißte bemüht sich, das Schicksal der Unglücklichen, von denen mancher verschleppt worden sein mag, zu ergründen. Es wird freilich noch Monate dauern, bis diese Liste ihre Erledigung gefunden hat.

Eine gute Absicht / Von Alexander Keller

Guy Maple überlegte. Er hatte den Einbruch um ein Uhr Mittags begangen. Vor drei kam der Juwelier nicht zurück. Um drei mußte es soweit sein, daß niemand gegen ihn mehr einen Verdacht hegen konnte.

Die Strafe senkte sich gegen das Meer zu. „Es gibt zwei Möglichkeiten“, sagte sich Guy Maple. „Entweder ich gehe zu den Docks und suche einen Segler. Oder ich setze mich in die Sonne und warte auf den Abendzug.“ Er erwog beide Pläne. Schließlich entschied er sich für den Zug. Ein Segler war zu sehr vom Wind abhängig. Außerdem konnte man sich von Bord nicht entfernen.

An der Ecke der 7. Straße hörte Guy, daß ihm jemand folgte. Er beschleunigte seine Schritte und bog in eine Seiten-gasse. Der Fremde folgte ihm. Augenscheinlich trachtete er, vorzukommen. Nennen wäre nicht klug gewesen. Guy verzucht daher den anderen irre zu führen.

„Hallo“, sagte der Fremde. „Hallo ... Sie ...“
„Nein“, murmelte Guy und beschleunigte seine Schritte.
„So hören Sie doch ...“

Guy biß die Zähne zusammen. Das Beste wäre gewesen, sich rasch umzudrehen, den anderen mit einem Faustschlag zu erledigen und zu verschwinden. Guy verwarf den Plan. Die Waffe war zu belebt. Er erreichte die Ecke und begann zu rennen. Nach zehn Schritten lief er dem Inspektor Scrubb in die Arme.

„Wieder was ausgefressen?“ fragte Scrubb und hielt Guy fest. „Bisshen Belohnung ist ausgeschrieben?“

„Für Dich nichts“, schrie Guy wütend. „Von welcher Brigade ist der Kerl, der mich seit zehn Minuten best?“

Scrubb nahm Guy und den Fremden mit zur nächsten Station. Der Fremde hieß Waterford und war Vertreter.

Es stellte sich heraus, daß es Waterfords Verfolgung zu danken war, daß Guy so rasch gefast wurde.

„Welchen Zweck verfolgten Sie?“ fragte der unterjüngliche Inspektor. „Hatten Sie eine Absicht, als Sie Guy Maple so andauernd folgten?“

„Die beste“, entgegnete Waterford. „Es geschahen so viele Unglücke durch den Leichtsinns der Menschen... der Mann hatte beide Schuhbänder offen und ich wollte ihm den Rat geben, sie zu binden.“

„Die andere Weltrevolution“

Alfred Rosenberg: „Das Freudengeläute der 150 Jahrefeier der französischen Revolution, das Grabgeläute eines untergehenden Zeitalters“

Berlin, 9. Mai. Auf der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg eine große Rede über „Die andere Revolution“. Er führte dabei u. a. aus: „Wir Nationalsozialisten sind der Überzeugung, daß eine Epoche ihrem Ende entgegengeht, die auf der einen Seite gekennzeichnet wird durch die vielen sozialen Revolten der Vergangenheit, auf der anderen, neu aufbauenden, durch die nationalsozialistische und faschistische Revolution. Gerade in diesen Tagen, da die hundertfünfzigsten Geburtstage der Revolution zu uns herüberhallen, ist es notwendig, daß im politischen Tageskampf die innere Haltung unserer Bewegung seit herausgearbeitet und unerschütterlich in ihrer Überzeugung immer erneut zum Bewußtsein gebracht wird.

Auf die 150-Jahrefeier der französischen Revolution Bezug nehmend betonte Rosenberg, wir haben gegen die letzten politischen Auswirkungen der Gedanken von 1789 in der sogenannten deutschen Demokratie einen Frontalkampf führen müssen. Wir wissen aber auch, daß wir für diese jüdische Korruption nach 1918 nicht unmittelbar etwa die Denker der deutschen Aufklärung verantwortlich machen dürfen; denn die Abkündigung des alten absolutistischen Regimes durch eine neue Zeit war eine geschichtliche Notwendigkeit. Die Überwindung des blutigen Zeitalters der kirchlichen Inquisition durch die Lehre einer Toleranz war zweifellos eine Tat, an der wir ebenfalls teilhaben, und das frei erwachte Denken in der Zeit der deutschen Aufklärung gehört mit in die geistige Ahnenreihe unserer Zeit, die wir nicht missen wollen. Dieses Den-

ken knüpft innerlich aber mehr an die Reformation Luthers an und nicht an die Revolution der Franzosen. Diese Revolution bleibt der Versuch, einem mittelalterlichen Universalismus eine ebenso wurzellose Demokratie entgegenzusetzen, ein Unternehmen, das sich gegen die aristokratischen Gesetze der Natur erhob, viele Schwärmer und Träumer um sich sammelte, aber auch den Weg ebnete für viele Verschwörer und politische Spekulanten.

Wenn am 14. Juli dieses Jahres der 150. Geburtstag der französischen Revolution begangen wird, so darf man sicher sein, daß die gegen die demokratische Welt hier noch einmal eine riesige Welttagung aufmacht, um die Herrlichkeiten der Weltdemokratien zu demonstrieren. Aber es scheint uns, daß gerade das schon aufdringlich ersiehende Freudengeläute nur ein Grabesläuten über ein untergehendes Zeitalter ist. Denn was einmal Hochschwung und revolutionäres Aufstehen eines unerschütterlichen Zustandes war, wie im 18. Jahrhundert, ist in alle Niederungen eines entarteten sozialpolitischen Lebens hinabgefallen. Mit der Judenemanzipation begann der Verrat an Europa, und die Regereimagination, die heute grundtätig zugestanden ist und bereits durch schwarze Staatssekretäre symbolisiert wird, ist ein neuer Schritt, der, wenn er weitere politische Ergebnisse zeitigen wird, den Untergang einer ganzen großen Kultur herbeiführen muß.

Nach einer Abrechnung mit den demokratischen Ideologien der Freiheit und Humanität kam Rosenberg zu der Feststel-

lung, daß die Revolution von 1789 mit ihren Folgeerscheinungen nicht die Geburt eines neuen und starken politischen Systems, sondern der hilflose Zusammenbruch alter, allerdings längst morscher Einrichtungen war. In Versailles, wo der demokratische Gedanke 1919 in geradezu weltpolitischem Maßstab auf seine entscheidende Probe gestellt wurde, erwies sich die Lebensunfähigkeit dieses Systems.

Zum Schluß seiner Ansprache stellte Rosenberg den demokratischen Theesen das Ideengut des nationalsozialistischen Deutschland gegenüber, das, stehend auf der geschichtlichen Entwicklung des Reiches, eine neue Ordnung gebacht habe und nach jahrhundertlangem Kampf sein Schicksal neu aufgebaut und gestaltet hat.

Durch Fachprüfungen zu höherer Beamtenlaufbahn

Frankfurt a. M., 9. Mai. In Anwesenheit von etwa 3000 Politischen Leitern der Beamtenorganisationen und führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht fand am Montagvormittag die feierliche Eröffnung der 2. Reichstagung des Reichsbundes der deutschen Beamten statt. Reichsleiter Sprenger erhob dabei in seiner Rede die Forderung, daß künftig begabten Beamten des einfachen Dienstes durch besondere Kurse in den Verwaltungshochschulen Gelegenheit gegeben werden müsse, Fachprüfungen für eine höhere Laufbahn abzulegen. Dadurch könnten zahlreiche Kräfte zur Erfüllung größerer Aufgaben freigestellt werden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte aus, daß das deutsche Volk heute erstmals seit Tausenden von Jahren eine Führung von 1,7 Millionen Menschen — Leiter der NSDAP, und ihrer Gliederungen — habe, die allein dazu da ist, sich um das Volk selbst zu kümmern. Das ist wahre Demokratie und wahre Volksherrschaft.

Abschluss der Buch-Kantate 1939

Leipzig, 7. Mai. Die Kantate-Veranstaltungen des deutschen Buchhandels fanden am Sonntag mit einer Großkundgebung ihren feierlichen Abschluss. Nach einer einleitenden Ansprache des Leiters des deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter Wilhelm Bauer, sprach zunächst der Präsident der „Wehrwissenschaftlichen Gesellschaft“, General der Flieger von Cogenhausen, über „Wehrziehung und Schrifttum“. Dann ergriff der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Jochst, das Wort zu seiner „Dichter und Buchhandel“ betitelten Schlußansprache, wobei er die Frage nach dem guten Geschäft der ehelichen Forderung hinanstellte und in diesem Zusammenhang auch die Forderung des Primats des Dichters und Schriftstellers aufstellte. Unter der Mahnung „Handelt nicht nur mit dem Buch, sondern handelt für das Buch!“ ging der Redner dann auf Einzelfragen ein. Es sei natürlich und selbstverständlich, daß der Buchhändler sich mit Neuerscheinungen eindecke, aber es sei eine Sünde wider den Geist und Auftrag seines Berufes, wenn er allein von Neuerscheinungen lebe. „Ein gutes Buch muß für Autor, Verleger und Buchhändler 50 Jahre lang Garant für die Grundlage der Existenz sein und bleiben!“

Kurze Meldungen

Am Sonntag, den 14. Mai, wird Mussolini zu Beginn einer Reise durch Piemont in Turin eine große politische Rede halten.

Die Außenminister Estlands und Lettlands stimmten auf Verprechung in Reval dem deutschen Nichtangriffsvorschlag zu.

Der portugiesische Botschafter überreichte dem englischen König vor dessen Abfahrt nach Kanada die drei höchsten Orden Portugals.

In einem zweiflügeligen Gefecht zwischen australischen Bauern und 500 Mann des regulären Heeres wurden in der Nähe der mexikanischen Hauptstadt 20 Personen getötet und 50 verwundet.

Etwas 300 Volksdeutsche aus Stadt und Kreis Neutomischl haben kurzfristige Ausweisungsbefehle aus der Grenzzone erhalten.

Der stellv. sowjetrussische Außenkommissar Potemkin reist von Dnarest über Warschau nach Moskau zurück.

Englische Anfrage über Moskauer künftigen Kurs

Wie und warum die Militäralianz mit Moskau gelohnt werden soll - Zurückstellung des Züripaktes

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

London, 9. Mai. Das englische Außenamt ist sich nach dem Sturz Litwinows seines sowjetrussischen Partners so unsicher geworden, daß es seinen Botschafter in Moskau beauftragt hat, vor Überreichung der Gegenvorschläge die Sowjetregierung zu befragen, ob der Kreml noch zu seiner bisherigen Politik gegenüber den Westmächten steht und noch in der gleichen Weise an einer vertraglichen Regelung seines Verhältnisses mit den Westmächten interessiert ist, wie dies in der russischen Note vom 16. April zum Ausdruck kam. Nach den letzten Nachrichten, die in Whitehall über diesen Punkt eingelaufen sind, zeigt man sich hierin optimistisch. Es wird nun erklärt, daß es sich nach diesen Nachrichten um eine rein persönliche Antipathie Stalins gegen Litwinow gehandelt habe, daß aber die grundsätzliche Linie der sowjetrussischen Außenpolitik in keiner Weise berührt worden sei. Diese Auslegung ist sowohl von der hiesigen Sowjetbotschaft als auch vom britischen Botschafter in Moskau, Sir William Seeds, gegeben worden. Erst wenn diese grundsätzliche Frage der russischen Einstellung befriedigend beantwortet ist, soll der britische Botschafter die englische Anregung vorbringen. Sie stelle keine offene, aber eine stillschweigende Ablehnung der Militäralianz in fester militärischer Form dar und schlage eine Zwischenlösung vor, die Rußland garantieren würde, im Falle seines Eingreifens zugunsten Polens oder Rumäniens, nicht allein zu bleiben. Die neue Wendung dabei ist, daß der russische Beistand erst nach Auslösung der englisch-französischen Weisandversprechen in Wirksamkeit treten soll.

Praktisch ist der Unterschied nur gering. Rußland fordert eine offene Militäralianz zwischen den drei Mächten auch in Friedenszeiten mit ständiger Generalschiffsbefugnisnahme und möglichst offenkundiger propagandistischer Auswirkung eines solchen Bündnisses, während England und Frankreich eben diese propagandistische Auswirkung einer offenen Militä-

alians ablehnen, jedoch Voraussetzungen dafür schaffen wollen, die im Kriegsfall die automatische Ersetzung einer solchen Allianz sichern.

Die Gründe für das englische Verwehren mit den Forderungen Moskaus sind inzwischen klar geworden. Es sind die Erklärungen einer Anzahl von Regierungen, vor allem Spaniens, Portugals und Japans, im Falle einer offenen Allianz der Westmächte mit Moskau endgültig diesen den Rücken zu kehren.

Das denklichste Zeichen aber, zu welcher Vorläufigkeit man in London gezwungen ist, wird durch die vorläufige Zurückstellung der Veroffentlichung eines englisch-türkischen Uebereinkommens besessen. Die türkische Regierung habe auf Grund der letzten Nachrichten über die Verteilung in den englisch-russischen Verhandlungen die Zustimmung zur Veröffentlichung bis auf weiteres widerrufen unter dem Hinweis darauf, daß die englisch-türkischen Abmachungen mit den englisch-russisch-französischen Verhandlungen stehen und fallen. Das Abkommen mit der Türkei sieht eine umfassende vertragliche Regelung der Zusammenarbeit der beiden Länder zur Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer mit anscheinend sehr weitgehenden strategischen Abmachungen vor, unter anderem auch ein englisch-französisches Landungskorps zur Verteidigung der Dardanellen.

100 Mordtate in England in vier Monaten

London, 9. Mai. Auf Anfrage gab Unterstaatssekretär Peake im Unterhaus bekannt, daß es in der Zeit vom 16. Januar bis zum 5. Mai zu insgesamt 100 Mordtaten oder Mordversuchen gekommen ist, die familiär der ritzigen Republikanischen Armee zugeschrieben werden. Insgesamt seien 88 Personen im Zusammenhang mit diesen Anschlüssen verhaftet worden.

Dr. Drückers Drula Bleichwachs
heilt das Mittel, das auch Ihre Hautkrankheiten
Wundheilung
und Hautunreinigkeiten
restlos beseitigt!
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!
Best.: Stadt, Hild., Hirsch, Karl, Kronen, Löwen, u. Friedrich-Apothek.
In Durlach: Einhorn-Apothek.

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Karlruhe.
Zwangsvollstreckung
5 22 31/38.

Am Zwangsversteigerer des Notariats am Freitag, den 23. Juni 1939, vorm. 9 Uhr — in seinen Diensträumen — im Rathaus — in Karlsruhe, Ostl. Gungana, Zimmer 15, das Grundstück
1. des Salomon David, Kaufmann, hier, 4, 3, in Edmunds, Monti, Fritz, bei Tel. Wuh., Palastina, — Mitteilungsnummer 1/4 —;
2. des Gesamtguts der ehemaligen Gütergemeinschaft zwischen Kaufmann Salomon David und dessen Ehefrau Jenny geb. Oppenheimer, hier — Mitteilungsnummer 1/4 — auf Gemattung Karlsruhe.
Die Versteigerung, Anordnung wurde am 10. September 1938 im Grundbuch bemerkt.
Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Überspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erdbereitstellung erst nach dem Anspruch des Gläubigers u. nach dem übrigen Rechte berücksichtigt.
Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks über das nach § 55 Ziv. P.O. geltenden Zustellungsgebot an die Stelle des Einlagegebotes, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung laubend herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verbleibenden Gegenstandes tritt.

Gold. Armbanduhr
verloren gegangen.
Sonntagabend um 7-9 Uhr, auf dem Weg von Durlach nach Karlsruhe, durch den Wald, Wiederbringer erb. Belohnung, bei Fritz Krienen, Aufg. geben: Augustenstr. 94, 4. Etod.

Zu vermieten
Ein möbliertes 3 i m u z z., 2 Betten sofort zu vermieten. Marktgrabenstraße 43 3 Z., (b. Nordendplatz).

Leeres Zimmer
groß, sonnig, zu vermieten. Angeb. u. Nr. 2, 4700 an die Badische Presse.

Guten Erfolg bei nervösen Herzbeschwerden

haben schon viele mit Klosterfrau-Melissenessenz erzielt. Das ist verständlich, denn die Wirkung von Melisse und Melissenessenz ist schon seit langem bekannt und geliebt. So berichtet bereits im Mittelalter der berühmte Arzt Paracelsus: „Die Melisse ist von allen Dingen, die die Erde hervorbringt, die beste Pflanze für das Herz.“

Viele Berichte bestätigen immer aufs neue diese Tatsache. So schreibt Frau Maria Rüms (Bild nebenstehend), Hausfrau, Melisend. b. Brühl, Alte Köhler Str. 18 am 16. 2. 39: „Klosterfrau-Melissenessenz, die verbanke ich meine Geliebte! Seit mehreren Jahren habe ich nervöse Herzbeschwerden, die immer längerer Zeit andauern, jedoch ich tagelang im Bett liegen mußte. Da machte ich auf Rat einer Bekannten einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nach Gebrauch von einigen Flaschen spürte ich schon ein Nachlassen der Schmerzen. Ich nehme morgens nüchtern und abends in einem Wasserglas einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenessenz auf die doppelte Menge Wasser. Ich bin 56 Jahre alt und habe seit zwei Jahren keinerlei Rückfälle mehr gehabt. Weit über hundert Flaschen habe ich in dieser Zeit gebraucht und kann jedem, der ähnliche Beschwerden hat, Klosterfrau-Melissenessenz als beste empfehlen und sage: „Klosterfrau-Melissenessenz gehört in jede Haushaltung.“

Weshalb sollten nicht auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz machen? Warum sollte er nicht auch Ihnen helfen? Selbstverständlich wird man bei ernsthaften Fällen den Rat zu Rate ziehen. Klosterfrau-Melissenessenz wird auch von vielen Ärzten als funktionelles Mittel zur Unterstützung der Heilvorgänge und dadurch zur Kräftigung des Körpers verordnet.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissenessenz in der blauen Original-Verpackung mit den drei Namen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Außer den Flaschen zu RM 2.80, 1.85 und 0.90 führen wir noch Großpackungen

o) ein dreiflügeliges Seitengebäude mit vorgelegter Galerie und gewölbtem Keller. Schätzungswert ohne Zubehör: 30.000.— RM. Schätzungswert mit Zubehör: 30.074.— RM. Karlsruhe, den 27. April 1939. Notariat V. — Vollstreckungsgericht — Zwangsversteigerung 5 22 39/38.

Am Zwangsversteigerer des Notariats am Montag, den 19. Juni 1939, vorm. 9 Uhr, in seinen Diensträumen im Rathaus in Karlsruhe, Ostl. Gungana, Zimmer 15, die Grundstücke der Gesellschaft des bürgerlichen Rechts „Walden“

1. Sari Bauer, Rechtslt. in Köln, Schanzenstraße 67.
2. Albert Weinger, Maurermeister in Karlsruhe-Kleineln, Reimnuthstraße 51.
auf Gemattung Karlsruhe. Die Versteigerungsanordnung wurde am 12. Dezember 1938 im Grundbuch bemerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Überspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erdbereitstellung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach dem übrigen Rechte berücksichtigt.
Wer ein Recht hat, das der Versteigerung der Grundstücke über das nach § 55 Ziv. P.O. geltenden Zustellungsgebot an die Stelle des Einlagegebotes, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verbleibenden Gegenstandes tritt.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundbuchbezeichnungen:
I. Grundbuch Karlsruhe Band 85, Blatt 8.
Qd.-Nr. 1902: 1 a 57 am Hofreite, Waldhornstraße Nr. 37, hierauf steht eine einstufige, halbhohle, teilw. auf Grundstück Qd.-Nr. 1902/1 stehend.

Kaufgefuche
Vollständige Zimmer-Einrichtungen einzeln, gut erhalten. k a u f f. fortw. Rischmann, Zähringerstraße 28.

Speisezimmer
mod. od. einz. Waffel, Schrank, Tisch, Schreibtisch, Küchenschrank, zu kaufen gel. Angeb. u. Nr. 5544 an die B.P.

Aktenschrank
(Mod.) zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5546 an die B.P.

Lisschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5546 an die B.P.

Schlaflosigkeit zermüht
Schwäche der Arbeitkraft und Lebensfreude. Studien Sie sich nicht länger! Nehmen Sie Solaxum, das wirksamste Schlafmittel.
In Apotheken, Packg. 18 Tabl. A. 1.26

einen Wettbewerb für Fenster- und Balkongelände zu veranstalten. Für die besten Leistungen sind 10 erste Preise im Werte von je 10 RM., 15 zweite Preise von je 5 RM. und 25 dritte Preise von je 3 RM. ausgesetzt. Die Bewertung des Wettbewerbs und die Ausloosung der Preise erfolgt auf Grund vorheriger Bestätigung durch ein Preisgericht. Die Ausloosung der Preise wird f. 31. veröffentlicht.
Antrag zur Beteiligung an diesem Wettbewerb aufgefördert wird, wird erl. Anmeldeungen hierfür bis zum 15. Juni 1939 auf der Polizeiwache einzureichen, wobei auch die Bewerbungsunterlagen ausgegeben werden.
Erlingen, den 5. Mai 1939.
Der Bürgermeister.

Mannheim.
Eingliederung von Gemeindeflecken in eine andere Gemeinde hier
Eingliederung der zur Gemeinde Salsbach gehörenden „Sainstader Wälder“ in die Gemeinde Buchen.
Auf Grund der §§ 13 ff. und 117 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 in Verbindung mit § 33 Abs. 2 und § 36 Abs. 1 Abs. 3 der Erl. Durchführungsbestimmungen vom 22. 3. 1935 wird nach Anhörung der beteiligten Gemeinden hiermit die Eingliederung der Sainstader Wälder, Qd.-Nr. 3980 im Flächeninhalt von 2,23 a, von der Gemeinde Salsbach in die Gemeinde Buchen mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 verfügt.
Die Stadt Buchen hat an die Gemeinde Salsbach für den Steueranspruch eine einmalige Ausgleichung zu leisten, deren Betrag auf 1000 RM. — lautend Reichsmark — festgesetzt wird.
Mannheim, den 4. Mai 1939.
Der 1. Landeskommissar Mannheim: Dr. Wechsung.

Erlingen.
Blumenstauden.
Die Stadterhaltung beschließt, auf Veräußerung u. Verlebung des Stadtbildes auch im laufenden Jahre wieder

Wettkampf und Leibesübungen

Badische Presse
55. Jahrgang

Nummer 126 / Seite 5
Dienstag, 9. Mai 1939

Deutsche Erfolge im Davispokal

Sechsmal Zonensieger, aber sechsmal im Interzonenfinale gescheitert
Eigener Bericht der Badischen Presse

Zum 24. Male beginnt zum Wochenende der große Wettbewerbs des Tennisports um den Davispokal. Dieser im Jahre 1900 von dem amerikanischen Tennismeister D. F. Davis gestiftete Cup hat sich im Laufe der Jahre zu einer der wichtigsten und spannendsten internationalen Konkurrenzen entwickelt. Die Spiele der ersten Runde in der europäischen Zone eröffnen den diesjährigen Pokalwettbewerb und auch Deutschland tritt hier in Aktion, um in Wien gegen die Schweiz zu spielen.

Mit großen Hoffnungen sieht man den Davispokalspielen entgegen, nachdem die deutsche Mannschaft in Roderich Menzel eine wertvolle Verstärkung erhalten hat. Man rechnet fest damit, daß es gelingen wird, die bisherigen schönen Erfolge Deutschlands in den Davispokal-Spielen fortzusetzen. Erstmals bestritten deutsche Tennispieler 1913 die Davispokalspiele und starteten auch mit einem schönen 4:1-Sieg in Wiesbaden über Frankreich. Doch in der nächsten Runde gab es gegen USA eine Niederlage mit 5:0. Unmittelbar vor Kriegsausbruch im Juli 1914 traten Froisheim und Kreuzer in Amerika gegen Australien an, verloren mit 0:3 und fielen obendrein auf der Rückreise in englische Gefangenschaft. Erst dreizehn Jahre später (1927) beteiligte sich Deutschland wieder an den Pokalspielen. Auch hier gab es einen erfolgreichen Start gegen Portugal mit 5:0. In der zweiten Runde scheiterte die deutsche Mannschaft an Südafrika mit 1:4. Im Jahre 1938 siegte Deutschland in der ersten Runde gegen Griechenland mit 4:1 und in der zweiten Runde gegen Spanien mit 3:2. In der Vorkampfrunde der Europazone gab es aber gegen England eine 1:4-Niederlage.

Zum ersten Male gelang dann der deutschen Tennisvertretung im Jahre 1929 der Sieg in der Europazone. Spanien wurde mit 4:1, Italien mit 3:2, die Tschecho-Slowakei mit 4:1 und England mit 3:2 bezwungen. Das Endspiel der Zonensieger führte Deutschland in Berlin mit USA zusammen, und trotz tapferer Gegenwehr konnte eine 0:5-Niederlage nicht verhindert werden. Im folgenden Jahre mußte Deutschland gleich in der ersten Runde gegen England antreten und unterlag auf Gegners Platz nach 2:0-Führung noch knapp mit 2:3. Noch unglücklicher war der Start 1931, wo es in der Vorrunde gegen Südafrika eine 0:5-Niederlage gab.

Diese Misserfolge konnten durch den zweiten Sieg in der Europazone 1932 ausgeglichen werden. Die Ergebnisse waren: gegen Indien 5:0, gegen Österreich 3:2, gegen Irland 4:1, gegen England 3:2 und gegen Italien 3:0. In Paris gab es gegen USA erst nach hartem Ringen eine 2:3-Niederlage im Kampfe um den Eintritt in die Herausforderungsrunde. Im folgenden Jahr wurden Ägypten 5:0 und Holland 4:1 besiegt, dann aber gegen Japan mit 1:4 verloren. Das Jahr 1934 sah Deutschland gegen Irland mit 4:1 und gegen Dänemark mit 5:0 siegreich, um dann gegen Frankreich mit 2:3 zu verlieren.

Im großen Stil erkämpfte Deutschland 1935 den dritten Zonensieg. Rumänien wurde mit 5:0, Dänemark ebenfalls mit 5:0, Italien mit 4:1, auch Australien mit 4:1 und schließlich die Tschecho-Slowakei mit 4:1 geschlagen! Wieder einmal wurde USA der Gegner, dem die deutsche Mannschaft mit 1:4 unterlag. Im Olympiajahr 1936 führten zum Zonensieg folgende Erfolge: Spanien 4:1, Ungarn 5:0, Argentinien 4:1, Irland 4:0 und Jugoslawien 3:2. Jetzt war Australien der Gegner, der sich mit 4:1 überlegen zeigte. Ueber Österreich (3:2), Italien (4:1), Belgien (4:1) und Tschecho-Slowakei (4:1) kam es 1937 zum fünften Zonensieg. In London folgte dann der denkwürdige Kampf gegen USA, der von den glücklichen Amerikanern gerade noch mit 3:2 gewonnen werden konnte. Im Vorjahr schloß sich der sechste Zonensieg an, der gegen Norwegen mit 4:1, Ungarn mit 3:2, Frankreich mit 3:2 und Jugoslawien mit ebenfalls 3:2 errungen wurde.

Besselmann ko-Sieger

Nachdem der „Deutsche Meister aller Klassen“, Schmeling, am 2. Juli in Stuttgart gegen Europameister Deuser kämpfen wird, war es für den Schwabenring eine Selbstverständlichkeit, daß er den letzten bedeutenden deutschen Boxer, den man in Stuttgart noch nicht kämpfen sah, seinen Besuchern vorstellte. Es war dies Jupp Besselmann, Köln, unser Mittelgewichtmeister, der gegen den tschechischen Meister Karel Müller, Prag, den Hauptkampf bestritt. Beide Kämpfer brachten das Gewicht von 71½ Kilo und kämpften mit weißen Handschuhen, die sonst nur bei Treffen zwischen Weißen und Farbigen verwendet werden, um für die Richter die Schläge genauer zu erkennen. In den beiden ersten Runden sah man eine schnelle, faulere Hinstandage und der Prager schen einen ebenbürtigen Gegner abzugeben. Als in der dritten Runde der Kölner erstmals seine Rechte mit Wucht einsetzte, kam der Klassenunterschied zwischen beiden Kämpfern bald zum Ausdruck. Ende der 4. Runde wurde Müller durch eine aus Halbdistanz, kaum sichtbar geklagene rechte Gerade in die Seite geworfen und bei 4 durch den Gona schon fest vor einer entscheidenden Niederlage gerettet. Aber in der 5. Runde kam das Ende. Noch nicht erholt, wurde Müller wieder rechts getroffen und hatte der enormen Schlagkraft uneres Meisters nichts mehr entgegenzusetzen. Nach zwei weiteren schweren Niederschlägen wurde Müller durch das Handtuch seines Sekundanten vor weiterer Bestrafung erlöst.

Vor diesem Kampf wurde der freundlich lächelnde Schmeling, der einen ausgezeichneten Eindruck machte, den Zuschauern vorgestellt und begeistert empfangen.

Der Kampftag, der unter dem Motto: „Mittelgewichtsparade“ stand, brachte zwei weitere Treffen in dieser Gewichtsklasse. Bruch, Berlin, 72½ Kilo und der Wiener Wiesner 71 Kilo, der zuletzt viel in französischen und englischen Ringen beschäftigt war, lieferten sich über 8 Runden ein hartes, meist in Halbdistanz geführtes erbittertes, aber jederzeit fairen Treffen, das Unentschieden endete, während der nächste Kampf in dieser Klasse zwischen Stein, Bonn, 72½ Kilo und Murray, Stuttgart, 72½ Kilo, dagegen merkwürdig abfiel.

Gegen Australien waren aber die deutschen Spieler in Boston nicht in Form und verloren daher glatt mit 0:5.

Tennis-Dreiländerkampf in Modena

Im weiteren Verlauf des Tennis-Dreiländerkampfes der Frauen in Modena konnten die Italienerinnen eine knappe Führung gegen Deutschland und Ungarn behaupten. Das deutsche Doppel Käppel-Hein-Müller gewann gegen Szilagyi-Somogyi 6:4, 6:3, dagegen unterlag Fr. Käppel im Einzel gegen die Italienerin San Donno 7:5, 5:7, 3:6. Im Gesamtergebnis führt Italien mit 5 Punkten von Deutschland mit 4 und Ungarn mit einem Punkt.

Für die Medienspiele der Tennis-Gaumannschaften ist die Gruppen-Einteilung vorgenommen worden. In der ersten und zweiten Runde am 28./29. Mai in Frankfurt a. M. spielen in der Gruppe C die Gaue Baden, Südbad, Mitte und der Sieger aus Bayern-Darmstadt.

FC Bologna, Italiens Fußballmeister, spielt am 11. Mai nicht in Stuttgart, da das Reichsfachamt die Genehmigung nicht erteilt. Dafür treten die Bologneser am 11. Mai in Nürnberg gegen den 1. FC Nürnberg an.

Süddeutsche Meisterschaft im Ringen

Der Badische Meister Eiche-Sandhofen und der zweite Meister Kraftsportverein Wiesental bei den weiteren Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft ausgeschieden
Eigener Bericht der Badischen Presse

Die Sandhöfer Staffel mußte sich auch im Rückkampf mit dem gleichen Resultat vom Deutschen Meister des Vorjahres schlagen lassen. Aber in allen Ehren, der Bad. Meister hat sich gegen den Titelverteidiger sehr gut gehalten. Nur ganz knapp waren die Entscheidungen beim Vor- und Rückkampf. Sandhofen muß nur durch das Gesamtergebnis mit 8:6 abscheiden. Hätte Sandhofen beim Vorkampf mehr Glück gehabt, hätte die Staffel, die sehr gut in Form ist, noch ein wichtiges Wort in die „Deutsche“ mitgesprochen. Vor Beginn des Kampfes wurde der neue Europameister Schäfer-Ludwigshafen und der Deutsche Jugendmeister Weber-Sandhofen, vorgestellt, die förmlich bearbeitet wurden. Beide Mannschaften hatten gegenüber dem Vorkampf Veränderungen in der Mannschaft vorgenommen. Bei Ludwigshafen fehlte Groh, für welchen Hänge im Schwergewicht eingestellt wurde. Bei Sandhofen wurde Hermann Rupp durch Mayer ersetzt.

Vorstimmung: Miriam Sandhofen — Grün Ludwigshafen. Miriam ist von vornherein der Angreifer. Grün drängt lediglich aus der Mitte, noch um eine Ermahnung des Kampfrichters abzuwarten. In 3,5 Minuten gelang Miriam eine Schläger, womit er Grün überaus auf die Schultern dringt.

Rückkampf: Mathendörfer Sandhofen — Bondung Ludwigshafen. Bei diesem Kampfe gab es keine schillernden Wertungen. Es lag dies am Einfluß beider Kämpfer, teillos zum Siege zu kommen. Für die eine bessere Gesamtleistung wurde Bondung zum Punktsieger erklärt.

Vorstimmung: Sommer Sandhofen — Freund Ludwigshafen. In der ersten Bodenrunde wird Sommer durch Freund gefährdet. In der 8. Min. kommt Freund durch Aufreißer von Sommer in Gefahr. Freund konnte in den letzten 3 Minuten noch zwei weitere Aufreißer für sich buhen und wurde damit verdienter Punktsieger.

Vorstimmung: Denu Sandhofen — Bondung Ostler Ludwigshafen. Dieser Kampf war eine sichere Sache von Denu schon nach 5,50 Minuten legte er Bondung durch Hüftschlingung auf die Schultern.

Vorstimmung: Janor Sandhofen — Schäfer Ludwigshafen. Janor greift den Europameister heftig an. Er kommt mit ihm über die ersten 6 Min. kaum mehr aber Janor die Unterlage einnehmen wird er nach 6,10 Min. durch Kniebruch von Schäfer auf die Schultern gelegt.

Vorstimmung: Mayer Sandhofen — Eber Ludwigshafen. Schon nach 1 Minuten sieht Eber einen Hüftschlingung und bringt Mayer in die Weiche, die er ihm gleich darauf einbringt und so Sieger wird.

Vorstimmung: Rupp Robert Sandhofen — Hänge Ludwigshafen. Rupp hatte keine leichte Arbeit. Die gefährlichen Hammerlock und Kadenbebel von Rupp konnte Hänge immer wieder abwehren. In den Schlussminuten liegt Rupp aber wieder im Angriff und wird Punktsieger.

Der Bonner ging nur auf so. aus, traf den wühlenden Schwaben viel und hart, der aber alles stoisch einsteckte und nach 6 Runden hoch nach Punkten verloren hatte.

Da man bei jedem Vorkampftag ein Schwergewichtspaar zu sehen wünscht, hatte man wieder den riesigen Duisburger Sello, 92 Kilo, verpflichtet. Sein Partner Joffi, Frankfurt, 85 Kilo, der reichlich fett wirkte, versuchte alles, um seinen Gegner umzuliegen, kam aber über die Reichweite Sello nicht hinweg, mußte viel, vor allen Dingen links einstecken und verlor klar nach Punkten.

Der Entscheidungskampf zwischen Ex-Schwergewichtmeister Remschlag, Solingen, 55 Kilo, und dem 4 Kilo schwereren Weiskahn Draber, brachte gleich Stimmung ins Haus. Was der Solinger an Technik voraus hatte, erlebte der körperlich härtere Draber durch Mut und Angriffsgewalt. Unentschieden war das gerechte Resultat.

SPROLL

Gewichtheber-Weltmeisterschaft verlegt

Die nach Riga vergebenen Weltmeisterschaften im Gewichtheben sind jetzt vom Lettischen Verband um einige Tage verlegt worden. Anstelle der ursprünglich vorgesehenen Tage vom 9.—11. September werden die Zielkämpfe erst vom 16.—18. September in Riga zum Austrag gebracht werden.

Herxheimer Sandbahn-Rennen am 18. Mai

Die NSKK-Motorgruppe Kurpfalz-Saar veranstaltet am 18. Mai (Himmelfahrtstag) zum 1. Male die Herxheimer Sandbahnrennen, die auch in diesem Jahre guten Sport versprechen. Die gesamte deutsche Fahrgemeinde ist eingeladen worden, und von Europameister Günzenhauer (Weidlingen) und Brindl (Pankhofen) sind bereits feste Zusagen gegeben. Den traditionsreichen Rennen folgten im Vorjahr 25 000 Zuschauer bei, und es wird auch diesmal wieder zu heißen Motorschlägen kommen. Außerdem sind die Spezialisten aus dem Protektorat Böhmen-Mähren eingeladen worden.

Starke Elf gegen Böhmen — Mähren

Zum ersten der vier Spiele der Protektorats-Elf Böhmen-Mähren gegen deutsche Auswahlmannschaften, die der Vorbereitung für das Olympische Fußball-Turnier in Helsinki dienen, steht die deutsche Elf für den Kampf am Sonntag, 14. Mai, im Berliner Olympiastadion wie folgt:

Tor: Jakob (Fahn Regensburg); Verteidigung: Streitfle (Bayern München), Kubus (WV, Gleiwitz); Außenreihe: Rhode (Eimsbüttel), Herrmann (Waldhof), Männer (Gannover 98); Angriff: Lehner (Schwaben Augsburg), Stroß (Austria Wien), Hänel (FC. Harta), Gellesch, Urban (beide Schalke 04).

Fortuna Düsseldorf — Dresdner Sportclub in Dresden

Der erste Kampf um die Gruppenmeisterschaft der Gruppe 2 der Deutschen Fußball-Meisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und dem Dresdner SC. wird am nächsten Sonntag, 14. Mai, im Dresdner Oststadion ausgetragen. Ursprünglich war für das erste Spiel Düsseldorf als Austragungsort vorgesehen. Doch hat sich das Reichsfachamt wegen der am gleichen Tage vorgesehenen großen SA-Veranstaltung zu einer Verlegung nach Dresden entschlossen. Der Rückkampf findet dann am 21. Mai im Düsseldorfer Rheinstadion statt.

Auch das Gruppenspiel in der Gruppe 1 zwischen dem Döpreußen-Meister Hindenburg Allenstein und dem VfL Dönsbrück erfährt eine ähnliche Verlegung. Das für Königslausitz angesetzte Treffen wird nunmehr am kommenden Sonntag in Allenstein ausgetragen, womit dem Döpreußenmeister Gelegenheit gegeben ist, auf eigenem Platz zu spielen.

Wiesental — Stuttgart-Münster 4:3

Nachdem der Badische Zweite in den Gaufkämpfen beim Vorkampf in Stuttgart-Münster dem Württembergischen Zweiten Turn- und Sportverein gegenübergestanden hatte und eine 5:2-Niederlage mit noch harte nehmen mußte, war man auf den Rückkampf äußerst gespannt. Die Wiesentaler Staffel, vornehmlich aus jungen Leuten bestehend, unter anderem den Deutschen Jugendmeister Schweißert und Müllich, sowie des Zweiten Heilia hat, wenn sie so zusammenbleibt, eine Aussicht einmal mit zu den besten süddeutschen Mannschaften zu zählen. Der Kampf am Sonntagmorgen im Saal des Bad. Hofes in Wiesental hatte keine Mannschafft genau so stehen wie im Vorkampf. Münster hatte umgesteift. **Vorstimmung:** Müllich Wiesental — Bändel Münster. Nachdem sich die beiden Ringer bis zur Auslösung der Bodenrunde einen gleichwertigen Standkampf geliefert hatten, legte Bändel, der zuerst die Oberlage einnahm einen Ueberkörper an und legte Müllich damit auf die Schultern in 6,40 Min. **Rückkampf:** Schweißert, Wiesental — Weidling, Münster. Der Deutsche Jugendmeister Schweißert greift gleich schon an und läßt seinen Gegner nicht auskommen. Bis Schweißert in der Oberlage ist dreht er seinen Gegner mit Sommerlock in die Weiche und drückt diese nach 9,57 Minuten ein. **Vorstimmung:** Schewing Wiesental — Oberle Münster. Die Entscheidung in diesem Kampf dürfte eine Fehleinstellung sein. Beide Ringer geben sich die größte Mühe, einen Sieg herauszubolen. Das Kampfergebnis gab Müllich die größte Mühe, einen Sieg nach Punkten. **Vorstimmung:** Heilia Groh, Wiesental — Gahn, Münster. Zwei gleich starke Ringer betreten die Matte. Gahn als der Ältere läßt aber den Jungen Heilia nicht auskommen. Bis zum Bodenkampf ist Gahn im Vorteil. Auch Heilia stellt seinen Mann, so daß Gahn nur verdienter Punktsieger wird. **Vorstimmung:** Heilia Otto, Wiesental — Weidling, Münster. Beide Ringer liefern sich bis zur Bodenrunde einen ausgeglichenen Kampf. Bei den Bodenrunden kann ebenfalls keiner der Ringer einen Vorteil herausbolen, so daß die letzten drei Minuten die Entscheidung bringen müssen. Hier mag Heilia ein kleines Plus für sich herausgeholt haben. Das Ergebnis lautete mit 2:1 Punktsieger Heilia.

Vorstimmung: Maier, Wiesental — Moier, Münster. Maier Wiesental wollte seine Niederlage in Münster wieder gut machen und greift seinen Gegner gleich hart an. Es gelang ihm auch diesen mehrmals zu Boden zu bringen. Bei der Bodenrunde kommt Maier, Wiesental durch einen Schulterdrück auf einen kleinen Vorteil und später noch zu einem kleinen Vorteil. Auch Maier, Münster kann sich in der Oberlage eine Wertung holen. Die letzten drei Minuten bringen nichts wesentliches mehr, so daß Maier, Wiesental Punktsieger wird.

Vorstimmung: Groh, Wiesental — Ochsle, Münster. Groh hat hier keine leichte Arbeit, nachdem sein Gegner ganz gewaltig an Körpergewicht schwerer ist. Trotzdem bearbeitet Groh seinen Gegner in der Bodenlage durch Hammerlock und Kadenbebel, ohne aber eine Wertung herauszubolen. Kurz vor Schluß greift Groh einen Armallgriff und wird Ochsle glatt auf die Schultern. Der Kampfsieger gibt die Niederlage aber nicht, da Groh angeblich Fuß geholt haben soll. Nach Beendigung des Kampfes wird Ochsle mit 2:1 zum Punktsieger erklärt.

Badens Leichtathleten für Kandel

Für den Gauvergleichskampf der Leichtathleten von Baden, Südwest und Württemberg am 21. Mai in Kandel (Pfalz) hat der Gau Baden bereits seine Mannschafft namhaft gemacht. Es starten für Baden:

Männer: 100 m: Nedermann und Köster (Post Mannheim); 200 m: Nedermann, Scheuring (Tbd. Dittenau); 400 m: Grimm (MC Forzheim), Bünte (46 Mannheim); 800 m: Schmidt (Tschf Durlach), Hein (Tade 78 Heidelberg); 1500 m: Krapf (FC Freiburg), Abel (WV Redarau); 5000 m: Stadler (Freiburg), Scheibbs (Tade Heidelberg); 10 000 m: König (Tschf Freiburg), Lenz (Post Heidelberg); 110 m Hürden: Marquet (Post Mannheim), Stoll (Polizei Freiburg); 4mal 100 m: Schmitt, Köster, Nedermann (alle Post Mannheim), Scheuring (Tbd Dittenau); Olympische Staffel: Schmidt (Durlach), Pfäffle (MAD Forzheim), Köster, Scheuring. — Speer: Kullmann (MVB Karlsruhe), Büttner (Tade Pfalzstadl); Kugelstoßen: Kiehnle (Freiburger FC), Abel (WV Redarau); Hammer: Grentlich (46 Mannheim), Wolf (46 Karlsruhe); Weitsprung: Herrwerth (Post Mannheim), Höfel (SC Forzheim); Hoch: Biesenabum (62 Konstanz), Zimmermann (Freiburger FC); Dreisprung: Herrwerth, Koch (MVB Karlsruhe); Stabhoch: Sutter (Mf. Rheinfelden), Speck (SC Forzheim).

Frauen: 100 m: Braun (MVB Mannheim), Walter (SC Forzheim); 200 m: Wendel (Post Mannheim), Hohnlofer, (SC Forzheim); 80 m Hürden: Scheerle (Post Mannheim), Fellmer (SC Forzheim); 4mal 100 m: Braun, Hohnlofer, Walter und Wendel; Speer: Meyer (MVB Mannheim), Stöber (Phönix Karlsruhe); Kugel: Unbescheid (MVB Karlsruhe), Hübner (Post Mannheim); Diskus: Unbescheid, Ott (Post Mannheim); Weitsprung: Braun, Walter; Hochsprung: König (MVB Karlsruhe), Fellmer (SC Forzheim).

FDT Oberrhein startbereit

Neue Schnellverbindung zwischen Deutschlands Süden mit dem Industriegebiet - Auf Probefahrt von Mainz nach Basel - In Windeseile durch badisches Land

Wenn am 15. Mai die Sommerfahrpläne der Reichsbahn aufgelegt werden, findet sich in ihnen erstmals eine Rubrik, die einem der schnellsten Züge vorbehalten ist, die die Reichsbahn fahren läßt: dem „FDT Oberrhein“. FDT, dieser Name ist mit jener denkwürdigen ersten Fahrt des „fliegenden Hamburger“ im Mai 1933 längst zu einem Begriff geworden, der höchste Reiskultur mit größtmöglicher Schnelligkeit in sich schließt. Denn im FDT reisen, das bedeutet ja nicht allein in einem der windstimmigen Triebwagen zu sitzen und mit 140, 160 Stundenkilometern Räume des weiten, großen Reiches zu durchqueren, nein im FDT fahren, heißt zugleich auch ein Höchstmaß an Behaglichkeit und ungetrübter Reiskultur zu erleben. Freilich, zwischen dem „fliegenden Hamburger“ vom Jahre 1933 und dem FDT neuester Prägung liegt eine Spanne Zeit, die nicht allein dazu diente, das Netz der schnellsten Züge der Deutschen Reichsbahn auszubauen, sondern auch diese Blizzüge weiter zu entwickeln und zu verbessern, sowohl hinsichtlich ihrer technischen Ausgestaltung als auch der Verfeinerung und Vervollkommnung ihrer Ausstattung und Ausgestaltung. Während der „fliegende Hamburger“ noch als Einzelfahrzeug lief, führten eingehende Versuche zum Einbau von selbsttätigen Kupplungen und damit zum Ausbau zwei- und dreiteiliger Wagen, denen nunmehr auch vierteilige Wagen gefolgt sind. Diese Vergrößerung der Zuglänge war durch die sich ständig steigende Benützung notwendig geworden, sie diente aber auch einer Erhöhung der Reisebequemlichkeit dadurch, daß es nunmehr möglich war, diesen schnellsten deutschen Zügen eigene Speisewagen beizugeben. Gleichzeitig wurde vom Großkreisraum abgegangen und der Schnelltriebwagen mit Einzelabteilen entwickelt. Ebenso wurde die Leistung der im vorderen und letzten Wagen befindlichen Motoren von 450 auf 600 PS gesteigert.

FDT Oberrhein auf erster Fahrt

Sonntag morgen in Mainz. Um die hochragenden Türme, um das mächtige Gewölbe des zeitlos ewigen Doms schwebt noch der Dunst, der über Nacht vom Strom aufgestiegen ist. Matrifibern leuchten die Wasser, während auf den Nebhängen von Nierstein die ersten Strahlen einer durchs Gewölbe gebrochenen Sonne liegen.

Nicht ganz absichtslos sind wir in früher Morgenstunde hierher gekommen, um den ersten Schnelltriebwagen, der das Land am Oberrhein erstmals in seiner ganzen Länge durchfährt, zu erwarten. Dieses alte Mainz, es ist doch ebenso Stadt am Rheinknie wie Basel, der Endpunkt unserer Fahrt. Und nicht nur das: Beide Städte sind uralte Siedlungsgebiete der Menschheit, sind seit jeher Porten zum Reich, sind Kulturmittelpunkte am ewigen Strom, deren Höhepunkte und Schicksale lange Zeit hindurch einander gleich waren. In der Stadt, die an jenem Punkt erbaut wurde, da der Strom in jähem Knick nach Westen abbiegt, werden wir unsere Fahrt beginnen, in der Stadt, die am fähnen Nordostknie des Rheins liegt, werden wir sie beenden. Dazwischen aber werden wir das Land durchreisen, das mit diesen beiden Städten groß wurde und Bedeutung erlangte und mit ihnen Not und Hoffnung, Mühsal, Leid und auch glückliche Tage erlebte.

Dumpfes Brummen kündigt das Nahen von FDT Oberrhein, der heute früh in Dortmund seine erste Fahrt angetreten hat und über Köln rheinaufwärts seinem Ziele zustrebt. Da taucht auch schon, dem globuligen Gesicht eines vorweltlichen Tieres gleichend, die Spitze des Triebwagens auf. Sekunden später, und wir betreten einen der berühmten gewordenen gelb-violetten gestrichenen Wagen. Es ist über ihre vornehme Ausgestaltung schon viel geschrieben worden; aber immer wieder wird man von Neuem überrascht, findet neue Verbesserungen und Verschönerungen. Jedes Abteil, es gleich einem Klubraum, mit weichen, bequemen Sigen, die man mit Sesseln vergleichen könnte, wären die Rückenlehnen nicht seit angebracht. Der Raum selbst ist mit feinen, in ruhigem Braun gehaltenen Holzern ausgestattet, eine kleine, von Künstlerhand geschaffene Intarsienarbeit hebt seine Behaglichkeit. Breite Fenster, die durch Kurven mühelos geöffnet werden können, gewähren weite Sicht. Besondere Schutz-

schreiben halten lästige Zugluft ab. Es ist allein schon Genuß, hierin zu sitzen.

In rhein-mainisches Land

Während wir noch betrachten und bewundern, hat FDT Oberrhein seine Fahrt wieder aufgenommen. Auf hoher Brücke, die noch einmal den Blick auf Mainz freigibt, fahren wir hinein in mainisches Land, hart an der Mündung des Flusses vorbei. Fern im Dunst liegen die Tannusberge, vor uns die zahlreichen Industrieorte, die im Schatten von Frankfurt und am schiffbaren Fluß groß geworden sind. Zwischen Apfelbäumen, die in voller Pracht ihrer Blüten stehen, ragen lange, schmale Kamine empor, Räte von Schiffsen, die im Gesicht der Brandung liegen. Müßelsheim, Werf und Siedlungen hüben vorbei, und nun, da wir das große Waldgebiet erreichen, erhöht der Zug seine Schnelligkeit. Es ist wie ein erstes Spielchenlassen ungeheurer Kräfte. Die Landschaft fliegt dahin, die Kronen der Bäume tanzen auf und ab in wildbewegtem Rhythmus. Eben ein tiefer Einschnitt in Wald und Landschaft: die Reichsautobahn. Schon vorbei. Kaum, daß man die beiden Betonbänder voneinander unterscheiden konnte. Die ersten Vororte der Metropole am Main tauchen auf und werden durchleuchtet. Rückschauend sieht man den Schlotenwald von Griesheim. Da, ein lautes, aber stetiges Nachlassen der hohen Fahrgeschwindigkeit; ein leiser Druck, der sich fast nur ahnend mitteilt. Wir haben Frankfurt erreicht.

Mittagessen bei 140 Kilometer Geschwindigkeit

Auch die schönste Reise kann genusslos sein, wenn der Wagen dabei zu kurz kommt. Schauen macht satt, aber nur im geistigen Sinne. Nun, Essensorgen braucht ein Fahrgast im neuen FDT nicht mehr zu haben. Die neue drei- und vierteilige Bauweise hat Raum geschaffen für einen Speisewagen, der ebenso allen Ansprüchen genügt, wie die roten Wagen, die wir vom Dampfzugverkehr her kennen. Während es aber dort noch vorkommen kann, daß das Mittagessen zu einem Kampf mit der Tüte des Objekts wird, kennt der FDT diese weniger angenehmen Zugaben nicht mehr. Die tiefe Schwerpunktflage der Wagen, ihre besonders sorgsam ausgearbeitete Federung vermitteln auch bei Höchstgeschwindigkeit bequemes Reisen. Während wir mit Windeseile der Bergstraße entlangrasen, sitzt man gemütlich im Speisewagen und löffelt seine Suppe, genau so bequem wie zu Hause. Draußen hüben die weiten, fruchtbaren Auen des unteren Oberrheintales vorbei: gelbgetupfte Wiesen, Felder mit zitternden Salmen. Zur anderen Seite die steilen Hänge des Odenwaldes mit Felsabbruch und grünendem Wald. Weinheim, halb romantisch, halb aufstrebende Industrieort mit schönen neuen Siedlungen wird durchfahren; kaum beachtet, tut man den Sprung über den Neckar und dann meldet sich Mannheim mit seinem von Industriegiganten gezeichneten Gesicht.

Zwischen Neckar und Alb

Auf der Bahnstrecke, die von Mannheim über Schwetzingen nach Karlsruhe führt, erreicht die Landschaft am Oberrhein eine ungewöhnliche Weite. Weit zurück treten die Berge und überlassen dem Strom die formende Kraft, während sie selbst nur noch leicht angedeuteten Rahmen bilden. Wenig Kurven weist das doppelte Schienenpaar auf, und unser Triebwagen kann wieder auf nahezu vollen Touren durch das Land jagen. Kiefernwald, die Sandtöpfe der Schwetzingen und die Reihensolonien der Grabener Spargelkulturen begleiten unsere flugähnliche Fahrt. Tief gebüdt und breitbeinig stehen Mädchen und Frauen und ernten das erste köstliche Gemüse, das die Heimat bietet. Neben ihnen blühen noch die Apfelbäume. Für kurze Zeit wird der Michelberg Blickfang, dann taucht, einer Nadel gleich, der Turmberg auf. Die Bremsen pressen sich an die Räder, die Halle des Karlsruher Bahnhofs nimmt uns auf.

Vorstoß nach Süden

Bisher war die badische Gauhauptstadt südlichster Endpunkt der ins Land am Oberrhein fahrenden Schnelltrieb-



Mittagessen bei 140 Kilometer Geschwindigkeit

wagen. Karlsruhe-Berlin und Karlsruhe-Hamburg waren die beiden großen Routen, die man mit den schnellsten Zügen der Reichsbahn befahren konnte. Erstmals wird nun heute unser FDT Oberrhein seine Fahrt weiter nach Süden ausdehnen auf einer Bahnstrecke, die infolge ihres Reichtums an Kurven nur vereinzelt mit hohen und höchstgeschwindigkeiten befahren werden kann. Immerhin, auch zwischen Baden-Dos, das mit einer Minute Halt passiert wird, und der Hauptstadt der Ortenau erreicht unser Triebwagen höhere Geschwindigkeiten als die Dampfzüge aller Klassen. 27 Minuten haben wir für die Fahrt zwischen Baderstadt und Offenburg mit der Taschenuhr gestoppt. Und das trotz der zahlreichen Bahnhöfe, bei denen naturgemäß die Schnelligkeit vermindert werden muß.

Mit dem Wind um die Weite

Aber nun, da wir die Rehren des Offenburger Bahnhofs zurückgelegt haben und ins weite Ried hinausstoßen, brummen die Motoren wieder tiefer. Mit den Wolkenfetzen, die am tiefverhängten Himmel dahintreiben, jagen wir um die Wette. Die Nadel des Tachometers am Führerstand steigt höher und höher: 110, 130, 150, 155, 158 Kilometer.

Auch das ist wichtig:
Chlorodont
kräftigt das Zahnfleisch

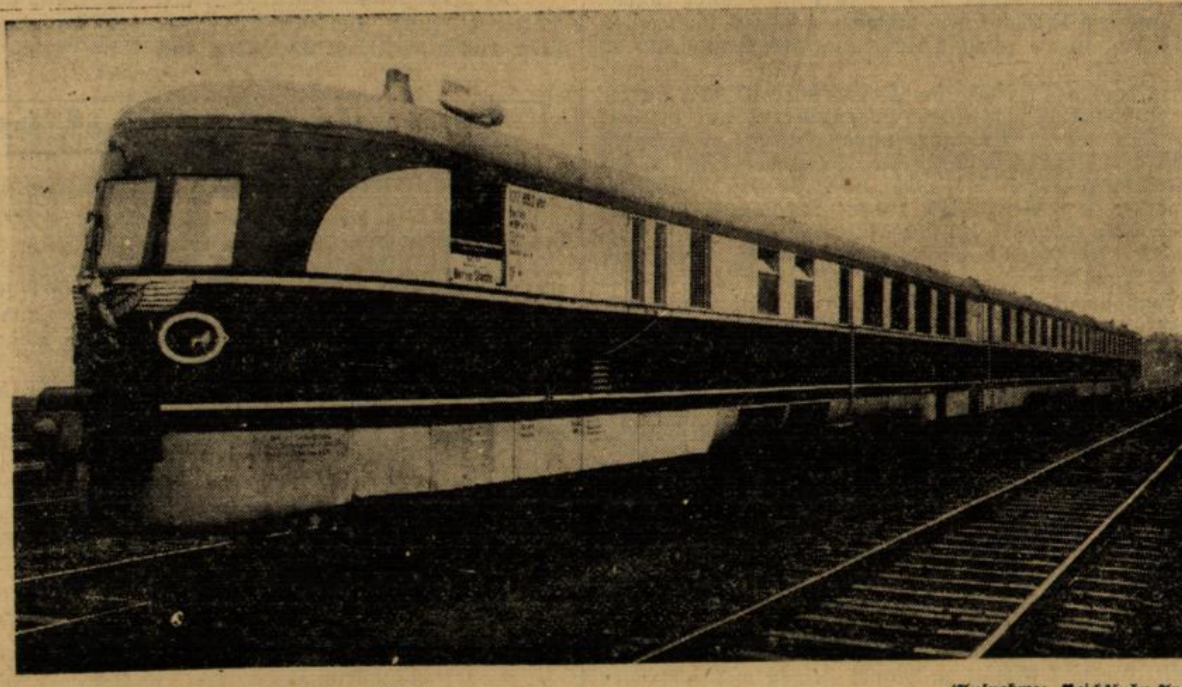
Wie ein gieriges Tier frisst sich der Zug in die Landschaft. Die Schienen werden zu einem feinen zitternden Silberstreifen, über den die Räder nur noch zu schweben scheinen. Selbst Weichen bilden kein Hindernis. Sie werden mit voller Geschwindigkeit überfahren. Altbekannte und vertraute Orte hezen vorüber, mit rasender Eile kommen die Berge wieder, rechts der Kaiserstuhl, links in Nebeldampf gehüllt die Höhen des Schwarzwaldes. Nach Süden öffnet sich das Dual der Freiburger Bucht. Das ist ein Rausch der Schnelligkeit, wie er sich eindrucksvoller nicht darbieten könnte.

Und da reißt auch das Gewölbe auf. Kandel, Schautinsland, Belchen und ganz im Süden der Blaue zeigen ihre stolzen Höhen, während wir in weitem Bogen, des Münsters Spitze als schönstes Wahrzeichen vor Augen in der Ferle des Schwarzwalds einlaufen.

Ins Markgräflerland

Links Nebenbühl, steile Berganstiege, kobaltblau gefärbtes Maffin, rechts weite Felder und Wiesen, kleine Dörfer mit ruhig behäbigem Gesicht; Bäume im vollen Glanze der Blüte, so empfängt uns das Markgräflerland, das Herz am Oberrhein. Wieder muß unser Triebwagen seine Kräfte zurückhalten; denn allzu kurvenreich ist die Strecke. Aber dafür bietet sie dem Auge sovieler Schönheiten, daß man nur Freude über die gemächlich gewordene Reise empfindet. Orte, deren Namen Begriff für gepflegte, süßige Weine sind, eilen vorbei, Buggingen, das Bergwerk im Herzen einer blühenden Landschaft, taucht für Sekunden empor. Nun steigt der Zug am weißen Kreidfels des Feiner Klokes hinan. Schon haben wir den ersten Tunnel durchfahren, da leuchtet unter uns das silbrige Band des Stromes auf. Ganz nah sind wir dem Elsaß gerückt. Wüßte man nicht, daß der Rhein die Grenze bildet, man könnte sie nicht entdecken. Jenseits taucht aus Dunst und Nebelschleiern der Sulzer Belchen auf, der kleinere Bruder des Giganten auf der badischen Seite. Nach Süden indes wachsen die breiten, welligen Höhen des Jura empor. Soeben haben wir die schweizerische Grenze überfahren; Basel voraus.

Und während wir das Gepäck richten und die Pässe hervorholen, fällt unser Blick auf die Uhr. Es ist 14 Uhr 17. Vor vier Stunden haben wir Mainz verlassen. —dt.



Dreiteiliger FDT-Triebwagen der Bauart „300“

(Aufnahme: Reichsbahn-Archiv)

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Schadensfeuer in einer Füllfederhalterfabrik

Heidelberg, 9. Mai. In der Füllfederhalterfabrik Hebborn & Co. im Stadtteil Handschuhheim entstand aus unbekannter Ursache Montag früh gegen 3 Uhr ein Brand, der einen größeren Maschinenraum völlig zerstörte. Der Betrieb dürfte nicht gestört sein, weil dank der Festigkeit des modernen Fabrikgebäudes und dem schnellen Eingreifen der Feuerlöschpolizei der Brand nicht auf andere Gebäude übergreifen konnte.

Aus Sumpfgelände wird Ackerland

Zentern, 9. Mai. Die Gemeindeverwaltung des Dorfes Zentern richtet seit Jahren ihr Augenmerk auf die Melioration ihres an der Rahnach gelegenen Besitzes und hat nunmehr diese Arbeit erfolgreich beendet. Wo früher nur Sauergras und äppiges Streu emporschoß, ist durch Drainage und Regulierung des Rahnachlaufes nicht nur die immer zu befürchtende Überschwemmungsgefahr beseitigt worden, sondern darüber hinaus der Landwirtschaft ein bisher unzugängliches Stück Boden dienstbar gemacht worden.

*

Buchen: Bienen-Belegstelle eingerichtet. Zur Förderung der Bienenzucht erging eine bezirkspolizeiliche Vorschrift, wonach die Neuaufstellung von Bienenvölkern im Umkreis von drei Kilometern von der 100 Meter östlich am Römerkastell am Rehberg, Gemarkung Setzingen gelegenen und durch die Reichsfachgruppe Imker eingerichtete Bienenbelegstelle Römerlager Nr. 175 verboten ist.

Heidelberg: Kongressstadt Heidelberg. Der internationale Kongress für Bodenkultur 1940 wird in Heidelberg abgehalten werden.

Philippsthal: Aus Brasilien zurückgekehrt. Nach 12jähriger Abwesenheit kehrte in diesen Tagen der Schreiner Rothermel mit seiner Familie, ein Sohn der hiesigen Stadt, in die Heimat zurück. Er übte darüber an verschiedenen Arbeitsstätten seinen Beruf und hatte auch die Absicht, sich fern von der Heimat eine neue Existenz zu gründen. Das Heimweh veranlaßte ihn, in das Vaterland und in seine Vaterstadt zurückzukehren.

Bruchsal: Die ersten Spargel. Die warme Bitterung hat im Kraichgau die Vegetation mächtig vorangetrieben und hat das Land in einen grünenden und blühenden

Garten verwandelt. Schon werden am Bruchrain besonders in Philippsthal, Graben und kleineren Dörfern die ersten Spargel geerntet, die als frühes Gemüse auf dem Markt willkommen sind.

Südbaden und Hochrhein

230 Kapellen beim Gau-Volksmusikfest

Freiburg, 9. Mai. Zum Gau-Volksmusikfest, das vom 3. bis 5. Juni in Freiburg i. Br. stattfindet, haben sich bereits 230 Volksmusikkapellen angemeldet. Noch ausstehende Kapellen, die an diesem Fest teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich unverzüglich zu melden, da nun die Drucklegung des offiziellen Festprogramms erfolgt, das auch die Teilnehmerliste enthält.

Durch Starkstrom getötet

Oberhausen (bei Emmendingen), 9. Mai. In der hiesigen Ueberlandzentrale kam ein 20jähriger Malergehilfe der elektrischen Leitung zu nahe und wurde durch den Starkstrom auf der Stelle getötet. Der Unfall soll durch die Fahrlässigkeit eines Dritten verursacht worden sein. Es wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Ein Reifen pläzte in voller Fahrt

Schlengen (bei Mülheim), 9. Mai. Auf der Landstraße war am Sonntagabend ein schwerer Verkehrsunfall zu verzeichnen, dem leider ein Kind zum Opfer fiel. Der Elektromonteur Rietzer von Schlengen war mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Alter von zwei und drei Jahren mit einer Beiwagenmaschine unterwegs, als außerhalb des Ortes ein Reifen pläzte und die Maschine ins Schleudern geriet. Durch den starken Stoß wurden die Frau und die beiden Kinder aus dem Beiwagen geworfen. Das ältere Kind erlitt eine schwere Schädelverletzung, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Weinberge erhalten Wasserzuleitung

8. Mülheim, 9. Mai. Wie jedermann, der mit Rebearbeiten vertraut ist, weiß, verursacht das Hinausschaffen der zur Schädlingsbekämpfung unerlässlichen Spritzflüssigkeiten in die Rebberge viel Mühe und Zeitaufwand. Mülheim geht nun

Starkes Fernbeben aufgezeichnet

Karlsruhe, 9. Mai. Die Erdbebenwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins der Technischen Hochschule Karlsruhe meldet ein starkes Fernbeben am 8. Mai 1939. Der erste Eintrag erfolgte um 23 Uhr mittelenuropäischer Zeit. Nach vorläufigen Ausmessungen dürfte die Herdentfernung etwa 3000 Km. betragen. Die Instrumente kamen erst nach einer Stunde wieder zur Ruhe.

Auch in Heidelberg schlugen die Seismographen aus

Heidelberg, 9. Mai. Der Seismograph der Sternwarte Heidelberg zeichnete in der Nacht von Sonntag auf Montag ein sehr starkes Fernbeben auf, das um 2 Uhr 52 Minuten 48 Sekunden einsetzte und bis nach 4 Uhr dauerte. Die Entfernung von Heidelberg beträgt etwa 2800 Kilometer.

bahnbrechend voran, um den Winzern das Spritzgeschäft zu vereinfachen und zu erleichtern. Es wird dort in nächster Zeit in den ausgedehnten Weinberganlagen des „Regenbagg“ und des gegen Augen zu gelegenen „Dachberg“ eine Wasserzuleitung errichtet, welcher mehrere Zapfstellen für die Wasserentnahme zur Bereitung der Spritzbrühe angehängt sind. Für den Kubikmeter Wasser berechnet man den Winzern die geringe Gebühr von 13 Pfennig. — Von den wenigen in Deutschlands Weinbergen vorhandenen Wasserleitungen befindet sich unteres Wissen eine der bekanntesten in Bernfahel-Cues an der Mosel.

*

8. Ranssen (Markgräflerland): Neubau eines Winzerkellers. Die hiesige Winzergenossenschaft hat beschlossen, einen neuen Winzerkeller erbauen zu lassen. Mit den Vorarbeiten wird demnächst begonnen.

Öhringen: Zwei Kindskleider aufgefunden. Am Sonntag mittag wurde kurz vor der Einmündung der Wiese in den Rhein die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Am Abend des gleichen Tages wurde ein ähnlicher Fund im Rhein bei der Solitude (Basel) gemacht. Auf dem Wasser trieb eine Schachtel, welche die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt.

Leuzkirch: Waldarbeiter-Eigenheim. Am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet in Leuzkirch die Einweihung von zwölf Waldarbeiter-Eigenheimen statt.

7 Nationen im „Großen Preis von Baden-Baden“

Glänzender Verlauf des Internationalen Frühjahrs-Tanzturniers - Das Ehepaar Zempel-Deutschland

Sieger in der internationalen Amateur-Sonderklasse

Eigener Bericht der Badischen Presse

„Jhr. Baden-Baden, 9. Mai. Festlich und glänzend war, wie immer, auch diesmal wieder der Rahmen dieses international gutbesetzten Frühjahrs-Tanzturniers, bei dem es in der Amateur-Sonderklasse um den „Großen Preis der Bäder- und Kurverwaltung B.-Baden“ ging. Der Bühnensaal prangte im frischen Grün der zahlreich an den Seiten aufgestellten Birkenbäume, und auf der Großen Bühne hatten sich die schönsten Vertreter des Frühjahrs ein Stellchen gegeben. Der große Treppenaufgang im Kurhaus war wieder mit königlichen Hortensien geschmückt.

Das Turnier begann am Samstagmittag, im Rahmen eines Tanz-Tees, mit der Vorstellung der internationalen Paare und mit der Entscheidung in der Gäste-Klasse, bei der vor allem Wiesbaden und Pforzheim vertreten waren. Sieger blieb das Paar Ziemer/Frl. Kraus, Pforzheim. Am Abend startete zunächst die Senioren-Klasse, in der fünf deutsche Paare um die Siegespalme tanzten. Langsam und Wiener Walzer waren die vorgeschriebenen Tänze. Siegreich blieb das Paar Reg.-Baumeister Riffenberth/Frl. Surmann, München, vor Dr. Feschl/Frl. Egner, Karlsruhe.

Den dritten Preis holte sich das Münchener Paar Rechtsanwältin Neubold und Frau, das sich 3. St. zur Kur in Baden-Baden aufhält.

Das größte Interesse des Publikums, das den Großen Bühnensaal fast restlos füllte, beanspruchte naturgemäß die Entscheidung in der Internationalen Amateur-Sonderklasse um den „Großen Preis von Baden-Baden“. Das unter der Leitung von Dipl.-Ing. Büchler, Präsident des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes, stehende Turnier war von sieben Nationen (Dänemark, England, Frankreich, Italien, Norwegen, Schweiz und Deutschland) besetzt. Zu absolvieren waren Tango, Foxtrott, langsame Walzer und in der Ausschreibung langsame Foxtrott und Wiener Walzer. Eingangs hießen Kurdirektor Baumann namens der Bäder- und Kurverwaltung und Präsident Büchler namens des Reichsverbandes die Gäste herzlich willkommen. Ihr besonderer Gruß galt vor allem den ausländischen und deutschen Tanzpaaren, die sich in einem Wiener Walzer dem Publikum vorstellten. Bei den Tänzen bestachen die meisten ausländischen Paare zumal beim Tango durch die Strenge der Figuren, während die deutschen Paare durch das Schwebende und die Gelöstheit in den Figuren imponierten. In der Ausschreibungsrunde gab es einen interessanten Wettstreit zwischen dem deutschen und dem englischen Paar, den das deutsche Paar Herr und Frau Zempel für sich entscheiden konnte. Zweites Siegerpaar wurde Herr Stanley/Frl. Peat, England, und dritter Sieger Herr Saure/Frl. Rauchholz, Deutschland. Der vierte Preis fiel unentschieden an das italienische und norwegische Paar. Nach der Siegerverkündigung, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, folgten Ehrenrunder der einzelnen Paare, wobei die ausländischen Turnierteilnehmer teilweise mit Tänzen aufwarteten, die bei uns nicht getanzt werden (Paso doble, Carioca, Rumba), während das deutsche Siegerpaar mit einer reizend getanzten böhmischen Polka und einem raffigen Wiener Walzer den ungeteilten Beifall des Publikums erhielt.

Das Frühjahrs-Tanzturnier lang am Sonntag mit der Preisverteilung und der Tanzschau der Turnierteilnehmer beim nachmittäglichen Tanz-Tee aus.

Wie wird das Wetter?

Starke Bewölkung und einzelne Regenfälle

Während sich die Hochdruckbrücke, die von Skandinavien bis nach den Azoren reicht, weiter kräftigt, bleibt Süddeutschland noch im Einflußbereich der flachen über der Adria nordwärts ziehenden Störungen. Damit hält auch in unserem Gebiet die Neigung zu starker Bewölkung an und besonders im östlichen Teil ist weiterhin mit einzelnen Regenfällen zu rechnen.

Voranschlägliche Witterung bis Dienstag abend: Vorwiegend stark bewölkt oder bedeckt und besonders im Osten weitere Regenfälle. Bei Winden aus Nord bis Nordwest Temperaturen wenig verändert.

Für Mittwoch: Wechselnd bewölkt ohne nennenswerte Niederschlagsneigung. Leichter Temperaturrückgang.

Rheinwasserstände:

Waldshut	245	— 8
Rheinfelden	244	— 1
Breisach	238	— 16
Rehl	230	— 12
Karlsruhe-Maxau	436	— 18
Mannheim	366	— 25
Gaub	278	— 5



360 000 Rundfunk-Teilnehmer in Baden

Reichsfender Stuttgart 15 Jahre in Tätigkeit - Die Entwicklung des Rundfunks in Baden

Für die Entwicklung des Rundfunks in der Südmark bedeutet der 10. Mai 1924 ein geschichtlicher Tag. Ein heißer Wunsch der damals noch nicht allzu zahlreichen Radiosender ging in Erfüllung. Im Raume zwischen Frankfurt und München wurde eine weitere Rundfunkstation dem Betriebe übergeben; der Sender Stuttgart der „Süddeutschen Rundfunk-AG“. Auch die „Badische Presse“ hatte zu diesem denkwürdigen Ereignis einen Bericht verfaßt in die schwäbische Metropole entand, der dann in der Sonderbeilage „Radiorundschau“ eingehend über Eröffnung, Bedeutung und Beschaffenheit des neuen Senders berichtete. Voller Erwartung lauschte man der ersten Stuttgarter Rundfunksendung und mit besonderem Interesse verfolgten die unentwegten Amateure vor allem in Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim den Darbietungen der ersten Sendewoche.

Ueber das Programm des neuen Senders schrieb der „AP“-Berichtstatter am 13. Mai 1924: „Das Programm der Süddeutschen Rundfunk AG. sieht zunächst folgende Sendeseiten vor: Nachmittags von 4.30—6.00 Uhr Unterhaltungsmusik, abends von 8.30 bis 9.30 Uhr künstlerische Konzertdarbietungen und anschließend bis 11.15 Uhr Tanzmusik und weitere Vortragsfolge. Das Stuttgarter Rundfunkorchester besteht aus 7 Musikern. Es sind bereits Verhandlungen im Gange insbesondere auch Künstler von Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg usw. zur Teilnahme heranzuziehen“. Der umfangreiche Bericht in der „Badischen Presse“ schloß mit dem Wunsch: „Die Eröffnung des Stuttgarter Senders ermöglicht nun auch in Baden einen guten Empfang des Unterhaltungsrundfunks. Hoffen wir, daß dieser weitere Fortschritt der Radiobewegung eine große Zahl neuer Freunde zuführt.“

In weit härterer Maße als man es damals in den Kindertagen des Rundfunks zu hoffen wagte, ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. 15 Jahre sind seitdem erit vergangen. Eine kurze Spanne Zeit, und doch, wie hat sich die „Radiobewegung“ in dieser wenigen Jahren entwickelt. Vängt hat die einziartige Erfindung des Rundfunks ihre Kinderkünde abgetreift. Von Jahr zu Jahr wüsten unsere Ingenieur Neuerungen und Verbesserungen hinzu. Die Teilnehmerzahl wuchs und wuchs von den hunderttausend Hörern am 1. Juli 1924 bis zur heutigen stolzen Ziffer von über 10 Millionen.

Deutschland ist führendes Rundfunkland. Die Forderung nach dem „aus dem Volk kommenden, täglich die Volksseele erregenden politischen Rundfunk“ (Gadomovsky) ist seit 1933 Wirklichkeit geworden.

Mit den gleichen Riesenschritten wie im ganzen großdeutschen Reich hat der Rundfunk auch in unserer badischen Heimat seinen beispiellosen Siegeszug angetreten. Ein Blick in die ältesten Rundfunkdaten der Karlsruhe Oberpostdirektion gibt uns ein getreues Abbild hiervon. Leider fehlen zwar die Zahlen aus den Anfangsjahren des Funks, aus jener Zeit in der die Teilnehmergebühr noch 5 Mark im Monat kostete. Aber auch aus den vorhandenen Angaben gewinnt man einen guten Ueberblick in die rasche Entwicklung des Rundfunks in Baden.

Es waren in den Bereichen der Oberpostdirektionen Karlsruhe und Konstanz (einschließlich Hohenzollern) angemeldet: Dezember 1928: 33 916 Rundfunkempfangsgeräte, Dezember 1930: 57 091 Rundfunkempfangsgeräte, Dezember 1931: 83 395 Rundfunkempfangsgeräte; Dezember 1932: 104 685 Rundfunkempfangsgeräte, Dezember 1933: 131 324 Rundfunkempfangsgeräte, Dezember 1934: 175 712 Rundfunkempfangsgeräte, Dezember 1935: 218 906 Rundfunkempfangsgeräte, Dezember 1936: 245 883 Rundfunkempfangsgeräte, Dezember 1937: 278 859 Rundfunkempfangsgeräte, Dezember 1938: 326 184 Rundfunkempfangsgeräte, und 3. St. über 360 000 Rundfunkempfangsgeräte in Baden.

Während 3. St. in Karlsruhe vor 15 Jahren nur wenige Hörerlustige die damals in einem Radiobüro in der Erbsprinzenstraße gebotene Gelegenheit benutzten, die noch mit vielen unerwünschten mehr oder weniger lauten Nebengeräuschen verbundene „Vorführung des Nachmittagskonzertes des neuen Stuttgarter Senders“ zu hören, zählt die Gauhauptstadt heute 33 506 Rundfunkteilnehmer. Sie wird in Baden nur von Mannheim mit einer Teilnehmerzahl von 37 760 übertroffen, während die Zahl der angemeldeten Apparate in Freiburg 24 520, Heidelberg 21 266, Pforzheim 7816, Konstanz 7816, Schwetzingen 1778, Vöhr 5623, Rastatt 6499 und Singen 5124 betrug (Stand vom 1. 2. 1939). Daß die Zahl derer, welche täglich der Stimme des Rundfunks lauschen, auch in Baden weiterhin von Monat zu Monat steigen wird, darüber gibt es keinen Zweifel.

Dr. W. S.

Eine neue Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit

Lohnerhöhung und Arbeitsplatzwechsel

Mißbräuche und Auswüchse werden beseitigt - Änderungen von Lohn- und Arbeitsbedingungen sind genehmigungspflichtig

Am 25. 6. 1938 hat Generalfeldmarschall Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan durch die Verordnung über die Lohngestaltung (RStBl. I S. 691) die Reichstreuhänder der Arbeit ermächtigt, „die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu überwachen und alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um eine Beeinträchtigung der Wirtschaftsmacht und der Durchführung des Vierjahresplanes durch die Entwicklung der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen zu verhindern.“ Der Erlaß dieser Verordnung wurde notwendig, weil sich bei der Durchführung der heute der deutschen Wirtschaft gestellten Aufgaben zeigte, daß diese nicht ohne Sondermaßnahmen erfüllt werden können. Der Mangel an Arbeitskräften führte zu Lohnerhöhungen, denen meist keine entsprechende Erhöhung der Leistung gegenüberstand. Auch brachte die Knappheit der Arbeitskräfte einen Arbeitsplatzwechsel mit sich, der in keiner Weise den Interessen einer geordneten Wirtschaft entsprach.

Es ist bekannt, daß auf diese Ursache zurückgehende Lohnsteigerungen volkswirtschaftlich nicht vertretbar sind und den vom Führer stets betonten Grundsatz der Erhaltung der Währung und des Gleichbleibens der Preise gefährden. Am Ende wirken sich solche Lohnsteigerungen zum Schaden der Gesamtheit und damit auch der zunächst scheinbar durch die Lohnsteigerungen begünstigten aus. Die Lohnsteigerungsverordnung des Generalfeldmarschalls soll es ermöglichen, allem entgegenzutreten, was eine ruhige und stetige soziale Entwicklung beeinträchtigen könnte. Die Reichstreuhänder haben auf Grund dieser Verordnung durch Einzelmaßnahmen und Anordnungen die Entwicklung in geordnete Bahnen zu lenken und unerwünschte Auswirkungen des Mangels an Arbeitskräften zu verhindern gesucht.

Sicherstellung des Kräftebedarfs

Die infolge der geistlichen Spannungslage zu treffenden Maßnahmen hängen nicht nur mit der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zusammen, sondern auch vorwiegend mit Fragen des Arbeitseinsatzes. Die zum Bereich des Arbeitseinsatzes gehörenden Aufgaben wie Verpflichtungen zu besonderen Dienstleistungen und Genehmigung des Arbeitsplatzwechsels sind den Arbeitsämtern übertragen und neuerdings geregelt in der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 13. 2. 1939 (RStBl. I S. 206) und den dazu erlassenen Durchführungsanordnungen. Durch diese Bestimmungen ist der Reichstreuhänder der Arbeit in der Lage, die von ihm auf Grund der Lohnsteigerungsverordnung zu treffenden Maßnahmen im wesentlichen auf die Ordnung der Lohn- und sonstigen Arbeitsbedingungen zu beschränken.

In den vom Reichstreuhänder der Arbeit herausgegebenen „Amtlichen Mitteilungen“ Nr. 7, vom 1. 4. 1939, wird auf Grund der Lohnsteigerungsverordnung eine Anordnung veröffentlicht, die in allgemeiner Weise Bestimmungen bringt, die von allen Betrieben zu beachten sind. Dem Reichstreuhänder der Arbeit bleibt es vorbehalten, nach seinem Ermessen in Einzelfällen darüber hinausgehende Maßnahmen zu treffen. Die erwähnte Anordnung ist in allen Betrieben und Betriebsabteilungen auszuhängen. (Zu beziehen ist die Anordnung durch die Südwestdeutsche Druck- und Verlagsanstalt Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6.)

Die wichtigsten Änderungen

Im einzelnen bestimmt die Anordnung, durch welche die Anordnung des Reichstreuhänders vom 19. 8. 1938 (veröffentlicht in den „Amtlichen Mitteilungen“ Nr. 17 vom 1. 9. 1938) ergänzt und geändert wird, folgendes:

Neueinstellungen und Änderungen von Lohn- und Arbeitsbedingungen in- und außerhalb der Betriebsordnung bedürfen der Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit.

Es besteht demnach Genehmigungspflicht auch für die Neueinstellung oder Änderung von Qualifikationen, Gewinnaufteilungen und anderen außertariflichen Zulagen, wie Prämien für längere Betriebszugehörigkeit, Wege- und Trennungsgelder, soziale Zulagen (Frauen- und Kinderzulagen) und sonstige Fürsorgemaßnahmen irgendwelcher Art. Die Gewährung von Leistungszulagen bedarf keiner Genehmigung dann, wenn sie lediglich einzelnen Gefolgschaftsmitgliedern für erhöhte Leistungen gegeben werden. Durch diese Genehmigungspflicht ist nicht beabsichtigt, nun allen sozialen Fortschritt zu unterbinden. Lediglich darauf kommt es an, daß dieser im Einklang mit den heutigen Zielen der Wirtschaftspolitik gebracht wird. Der Reichstreuhänder der Arbeit wird daher Anträge auf Genehmigung von Einrichtungen sozialer Fürsorge wohlwollend prüfen.

Verhinderung von Abwanderungen

Eine eingehende Regelung ist getroffen, um Abwanderungen jeder Art zu verhindern. So ist es unterzagt, in ungeschütztem Arbeitsverhältnis stehende Gefolgschaftsmitglieder durch das Anbieten günstiger Lohn- oder sonstigen Arbeitsbedingungen aus einem Betrieb abzuwerben.

Unbeachtlich ist dabei, ob das Gefolgschaftsmitglied selbst schon zu kündigen beabsichtigt. Bei Neueinstellungen von Gefolgschaftsmitgliedern ist zu beachten, daß ihnen keine höheren Bezüge gewährt werden dürfen, als andere mit gleichartiger Arbeit Beschäftigte im Betrieb bekommen.

Auch hat der Betriebsführer bei jeder Neueinstellung sich zunächst zu vergewissern, ob das vorhergehende Arbeitsverhältnis ordnungsgemäß gelöst ist. Eine vertragsbrüchige Aufgabe des Arbeitsverhältnisses ist verboten und

Fortuna traf den Richtigen

Der 6. Mai wird dem 80jährigen Vorarbeiter an der Werkbeseitigung, der an diesem Samstag das letzte Steinchen in den Bau seiner Ersparnisse einfügen konnte, in seiner Erinnerung nicht nur als schöner, sondern auch glücklicher und unvergeßlicher Valentinstag haften bleiben.

Es war dies nämlich der Tag, an dem er von einem der braunen Glücksmänner — die gleich gutmütig brummenden Matkafem durch unsere Straßen schwirren ein Los der Reichs-Lotterie der RSDAP für Nationale Arbeit erstand, und er mit glücklicher Hand einen Fünftundertzoger zog, der nun mit seinem Gesparten zusammen die lang-ersehnte Gründung eines Heimes möglich macht.

Ein glücklicher Zufall, meint Ihr? — Oder verlieh nicht nur ein wissendes Schicksal einem ehrlichen Arbeiter für Deutschlands Frieden den gerechten Lohn?

wie alle Verstöße gegen die Bestimmungen der Anordnung mit Strafe bedroht.

Anzeigen und andere Bekanntmachungen, in denen Arbeitskräfte zur Einstellung gesucht werden, dürfen keinerlei Hinweise auf die Lohn- oder Gehaltshöhe, auch in allgemeiner Form (z. B. „bei hohem Lohn“ usw.), enthalten. Damit soll verhindert werden, daß die Abwerbung auf dem Umweg über Anzeigen an die Öffentlichkeit erfolgt.

Es darf erwartet werden, daß die Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit Verständnis findet und er in seiner verantwortungsvollen Aufgabe unterstützt wird. Der Betriebsführer, der heute unter dem Deckmantel „sozialer Gesinnung“ die notwendigen Grundzüge der Wirtschaftspolitik zu durchbrechen sucht, stellt sich ebenso außerhalb der Volksgemeinschaft, wie der Gefolgsmann, der in Ausnützung der ihm günstigen Konjunktur eigennützige Forderungen vertritt. Dem großen Ziel der Politik des Führers entsprechend muß gefordert werden, daß die dieser Politik auf ihre Art dienenden Maßnahmen überall beachtet und verstanden werden.

Neue Projekte der Stadtverwaltung

Büroräume für den Rheinhafen

Für die am Karlsruher Rheinhafen anfalligen Speditionsfirmen wird weiterer Büroraum gebraucht. Zu diesem Zweck wird der Büroanbau am städtischen Getreidelagerhaus aufgestockt.

Kanalbau in der Pfalzstraße

Das kürzlich umgelegte Wohnsiedlungsgebiet links der Alb zwischen Grünwinkel und Darlanden soll möglichst bald der Bebauung zugeführt werden. Die Aufschließung ist für das laufende Jahr vorgesehen. Zunächst wird der Sammelkanal für die Abführung der Abwässer gebaut, der, an der Edeger-Straße beginnend, in der Pfalzstraße bis zur Einmündung in den Darlander Sammelkanal bei der Ankerstraße hinzieht. Zugleich werden die Entwässerungskanäle für die beiden ersten Wohnstraßen, nämlich die Edeger-Straße und die Lettom-Vorbeck-Straße, verlegt. Es ist mit einem Kostenaufwand von zunächst rund 110 000 RM zu

rechnen. Die Bauarbeiten wurden an vier hiesige Fachfirmen zur sofortigen Ausführung vergeben.

Gemarkungsgrenzänderung

Der geplante Neubau eines Mutterhauses der Ev. Diakonissenanstalt am Scheibhardtter Weg beim Weiserfeld macht es notwendig ein Stück des Ettlinger Waldgewannes „Horslach“ in die Karlsruher Gemarkung einzubeziehen und zu diesem Zweck die Gemarkungsgrenze zu verlegen. Der grundsätzlich schon im Jahre 1928 vereinbarten Grenzveränderung wird im üblichen Verfahren zugestimmt.

Kleingartenförderung

Für den Ausbau der Kleingartenanlage im Gewann „Oberer See“ zwischen Ludendorff-Straße und Wohnsiedlung Weingärten wird ein Förderdarlehen des Reichs aufgenommen, dessen Bedingungen den Wünschen der Reichsregierung nach starker Förderung des Kleingartenwesens entsprechen.

„Deutsches Land in Afrika“



Vom Dienstag, den 9. bis einschl. Donnerstag, 11. Mai, bringt die Gaufilmstelle Baden der NSDAP den im Auftrag der Reichspropagandaleitung neu herausgegebenen, staatspolitisch wertvollen Film „Deutsches Land in Afrika“ in den Gloriantenprojekten zur Vorführung.

Kraftverkehr mit gedrosselten Geschwindigkeiten

Es geht auch langsamer ebenso gut - Eine Auswirkung der neuen Verordnung

Der Befehl des Führers, daß mit dem 7. Mai die beantragten Beschränkungen für die Geschwindigkeit von Kraftfahrzeugen innerhalb und außerhalb geschlossener Ortschaften einzutreten haben, hat offenbar schon nach der Bekanntgabe für viele Fahrer, die ein nicht ganz reines Gewissen hatten, vortweg gewirkt. Ein schlagendes Beispiel hierfür mag die Gauhauptstadt Karlsruhe sein, die gerade am Wochenende nicht nur eine Hochflut des Verkehrs aufzuweisen hat, sondern auch durch ihre überwiegend gerade Straßenführung nicht zuletzt in den Fernverkehrsstraßen für übermäßiges Tempo geradezu lode. Es ist seit längerer Zeit eine alte Klage, daß Kraftfahrer und Motorradfahrer, Personenwagen wie Lastwagen und Lastwagenzitate Hauptstraßen der Stadt wie Kaiserstraße, Kriegsstraße, Karlstraße, die Kaiser-Allee und andere förmlich als ihre Domäne betrachteten und daraus „innerstädtische Rennbahnen“ machten, zum Schrecken aller Anderen. Es war nun am ersten Maiwochenende, am 6. Mai, also schon einen Tag vor dem Inkrafttreten der Anordnung des Führers, ungemein interessant, eben in diesen „bevorzugten“ Straßenzügen zu beobachten, wie langsam und manierlich mit einem Mal der Kraftverkehr sich abwickelte. Ganz besonders fiel das in der Kaiser-Allee, in der Kriegsstraße und in der äußeren Karlstraße auf, die gern übermäßig schnell durchfahren wurden. Die Kaiser-Allee, gesäumt mit ihren doppelten Baumreihen und wenigen zugelassenen Kreuzungen, war als Folge der überpannten Geschwindigkeiten oft genug Schauplatz böser Unfälle. Sie hatte jetzt mit einem Mal keine „eiligen Fahrer“ mehr. Jeder zog sein gemäßigtes Tempo gewissermaßen als Vorübung für die Zeit vom 7. Mai ab.

Maschinenschreiber treten an

Zum 2. Reichsleistungsschreiben der DAF, am 13. u. 14. Mai. Die Deutsche Arbeitsfront führt in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Stenografenschaft am Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. Mai, wiederum ein Leistungs-

schreiben für sämtliche Schreibmaschinenschreiber durch. In seinem Rahmen sollen alle, die eine Schreibmaschine bedienen, ihr Können unter Beweis stellen, und zwar werden sich nicht nur Maschinenschreiber mit fortgeschrittenem Können, sondern auch Anfänger mit vorerst noch mäßigen Leistungen beteiligen. Eine planmäßige Höherentwicklung der allgemeinen Leistung ist nur dann möglich, wenn in gewissen Abständen eine Uebersicht über den Stand des Könnens der Einzelnen geschaffen wird.

Jeder Betriebsführer soll selbst die Leistung seiner Mitarbeiter kennen lernen, indem er jeden Maschinenschreiber zu diesem Leistungswettbewerb entfendet. Meldungen nehmen alle DAF-Dienststellen sowie die Ortsvereine der Deutschen Stenografenschaft entgegen, die auch die notwendigen Anmeldebogen abgeben.

Generalarbeitsführer Heff und Ministerpräsident Walter Köhler

vor der Führerschaft des Reichsarbeitsdienstes.

Am Montagvormittag begann im Volltagssaal des Badischen Landtags eine mehrtägige Tagung der Führerschaft des Reichsarbeitsdienstes, die den Auftakt zur Sommerarbeit bildet.

In den Vordergrund stellte Generalarbeitsführer Heff die weltanschauliche Schulung, zu der er zunächst grundsätzliche Ausführungen machte und deren Methode er dann selbst praktisch demonstrierte. Der erste Tag brachte ferner eine Rede des Ministerpräsidenten Köhler, in der dieser die Arbeit des Reichsarbeitsdienstes hineinstellte in die großen politischen Aufgaben unserer Zeit.

Leistungssteigerung durch gesunde Ernährung:

Wann warmes Essen im Betrieb?

Eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung“

Im Sitzungssaal des Büros der Arbeitskammer Baden fand die 2. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung“ statt.

Nach einer Begrüßungsansprache des Leiters des Büros der Arbeitskammer ergriff der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, H. Scharf, das Wort.

Die Probleme, mit denen man sich zu beschäftigen habe, begannen dort, wo es an die praktische Verwirklichung der Forderungen gehe, die auf Grund der Tatsachen und gewonnenen Erkenntnisse erhoben werden mußten.

Ein weiteres Problem stellt die Schwierigkeit dar, die Gefolgschaftsmitglieder in genügend großer Zahl zur Teilnahme an einem gemeinsamen Essen im Betrieb zu bewegen.

Sind es vor allen Dingen liebgewordene Gewohnheiten, mangelnde Einsicht und nicht zuletzt auch eine ungenügende Schulung des Personals in den Betriebsküchen, welche die Zurückhaltung der Gefolgschaftsmitglieder bestimmen.

Dort, wo die Möglichkeit besteht, das Mittagessen in der Familiengemeinschaft einzunehmen, dürfte in der Regel die Essenseinnahme im Betrieb entfallen.

Kantinen im Betrieb — das sind Verkaufsstände, an denen Getränke, Backwaren, Süßigkeiten feilgeboten werden — sollten durch hervorragende R Küchen verdrängt werden.

Als letztes Problem stellte der Redner die Frage der Fernverpflegung zur Diskussion, die insbesondere für solche Betriebe geeignet erscheint, die entweder zu klein sind, um eine betriebseigene Küche zu unterhalten oder aber aus finanziellen Gründen davon Abstand nehmen müssen.

Im Anschluß an das inhaltreiche Referat entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, zu der jeder Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft aus seinem besonderen Wirkungsbereich heraus wertvoll beizutragen wußte.

Blick über die Stadt

Früherer Karlsruher Brigadeführer 80 Jahre alt

Generalleutnant a. D. von Selchow, wohnhaft in Breslau, Hohenzollernstraße 113, vollendet am 9. Mai sein 80. Lebensjahr.

Das Jahr 1913 brachte ihm die Ernennung zum Kommandeur der aus den beiden badischen Dragoner-Regimentern Nr. 20 und 21 bestehenden 28. Kavallerie-Brigade in Karlsruhe, mit der er im Verbande der 6. Kavallerie-Division zu Beginn des Weltkrieges den Vormarsch im Westen mitmachte.

Seine alte Garnisonstadt Karlsruhe entbietet dem verdienstvollen General beste Grüße und wünschte ihm einen noch langen und gesegneten Lebensabend.

Ehrenvoller Auftrag für das Bannorchester 109

Das Bannorchester 109 in Karlsruhe erhielt von der Intendantz des Reichsfestlers Stuttgart den ehrenvollen Auftrag, Anfang August anlässlich der Reichsgartenschau in Stuttgart eine 45-Minuten-Sendung der Württembergischen Gauhauptstadt durchzuführen.

Für 1200 RM. Tabakwaren entwendet

Zehn junge Leute aus Malisch hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht wegen Diebstahls und Fehlerei zu verantworten. Die Angeklagten hatten im November letzten Jahres die Tür zum Lagerraum einer Tabakwarengroßhandlung in Malisch gewaltsam geöffnet und daraus Tabakwaren, hauptsächlich Zigaretten, im Wert von 1200 RM., sowie Briefmarken, einen Damenregenmantel und Kleingeld entwendet.

Es wurden folgende Strafen ausgesprochen: Gegen den 17-jährigen Erwin F. vier Monate, gegen den 16-jährigen Wilhelm G. drei Monate zwei Wochen, gegen den 17-jährigen Robert W. drei Monate, gegen den 17-jährigen Anton Sch. drei Monate zwei Wochen, gegen den 17-jährigen Friedrich H. drei Monate zwei Wochen, gegen den 18-jährigen Florian L. drei Monate zwei Wochen, gegen den 17-jährigen Josef Sch. drei Monate zwei Wochen, gegen den 17-jährigen Josef K. drei Monate zwei Wochen und gegen den 25-jährigen Erwin L. vier Monate Gefängnis.

Mandolinen-Orchester Karlsruhe 1913

Die beliebte Instrumental-Vereinigung des Mandolinen-Orchesters Karlsruhe 1913 erzielte in ihrem diesjährigen Frühjahrskonzert wieder einen künstlerischen Volltreffer und stellte ihr bereits häufig gewürdigtes hohes Können erneut unter Beweis.

Gustav Lüttgers aber sah als Dirigent mit sicherem Blick alle Kräfte konzentrisch zusammen und führte die volkstümlichen Weisen aus beliebten Operetten und Opern von Johann Strauß, Jeller, Linde und Verdi siegreich durch, wobei auch der abschließende Marsch von Lüttgers selbst nicht fehlte, dessen schneidige Rhythmen und harmonisch interessanter unterkante Melodien verdienten, auch von anderen Orchestermitgliedern gespielt zu werden.

Fahrlässige Brandstiftung

Wegen fahrlässiger Brandstiftung stand vor dem Karlsruher Schöffengericht der 60-jährige ledige Emil M. aus Ruchheim. Der Angeklagte hatte auf einer Wiese der Gemeinde Ruchheim ein Feuer entzündet und verschuldet, daß in seiner Nähe lagernde Heuvorräte im Wert von 100 RM. in Flammen aufgingen.

Weghildwünschnung. Der Herr Oberbürgermeister hat der Firma Emil Huber, Zahnwaren-Einrichtungen, hier und dem Kraftpostwerk Karlsruhe zu ihrer Ernennung zum „Nationalsozialistischen Mutterbetrieb“ durch den Führer anlässlich der Jahrestagung der Reichsarbeitskammer die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute Dienstag gelangt im Rahmen der Walfestspiele 1939 Schillers unterirdisches Meisterwerk „Kabale und Liebe“ zur Wiederaufnahme in den Spielplan.

Neue Aufführung der Schöpfung im Eintrachtssaal. Heute, 9. Mai, 20.00 Uhr führt der Antikameralverein zusammen mit dem Chor des Württembergischen Konservatoriums im Eintrachtssaal die Schöpfung von Gounod auf.

Die Schauburg-Schiffspiele geben ab heute das preisgekrönte italienische Filmdrama von Augusto Genina „Die weiße Schwadron“ mit Josco Coniglio, Silvia Rangi und Antonio Centa.

Die Weltbühne-Schiffspiele, Waldtröche, geben ab heute den lustigen Film der Bavariala-Filmkunst, „Salomonson 417“. Eine Filmfabrik ganz besonderer Art, die uns durch ihre entzückenden Welt bühnen-Gebäude und Witzvollungen führt — ein Spiel um menschliche Schwächen und Stärken mit lustigem Einlage.

Mehr als seine Pflicht tun!

Es gibt Menschen, die durchaus „korrekt“ und ordentlich ihren Weg durch das Leben gehen, die immer ihre „Pflicht“ tun. Für sie ist alles, was sie tun und lassen, von irgendwelchen Bestimmungen und Gesetzen gefordert; auch überkommene Gewohnheiten können Nichtsnur ihres Handelns sein.

Solche Menschen gibt es mehr als wir gemeinhin annehmen. Auch im Luftschutz trifft man diese Biedermänner immer wieder an. Sie sind selbstverständlich Mitglied des Reichsluftschutzbundes — zum Normalbeitrag versteht sich — wenn sie auch noch so viel verdienen. Sie haben selbstverständlich ihren Speicher entripelt — laut polizeilicher Anordnung. Sie besuchen die Luftschutzlehrgänge — der Stempel der Polizei nötig ja dazu. Sie nehmen an den Übungen teil — das muß ja sein! Sie sind immer zur Stelle, wenn sie gerufen werden, aber: mehr als äußerlich sind sie nie dabei!

Fragt so einen Mann einmal, ob er aus dem in der Luftschutzbildung Gehörten irgendwelche Forderungen gezogen habe! Ob er sich etwa eine Einheitsbluse bestellt habe oder eine Luftschutzhausepothete! Er wird sofort stagen, ob denn das Vorschrift sei! Oder versucht einmal, diesen Menschen zur Mitarbeit in irgend einer Organisation heranzuziehen, ihn etwa als Blockwart für den NSB, zu gewinnen! Ihr werdet kläglich Schiffbruch erleiden. Und sollte so ein Mensch wirklich einen Posten annehmen, weil er sich schlecht darum drücken kan, dann tut er auch in seinem Amt nicht mehr, als er gerade muß, dann erfüllt er auch hier nur seine Pflicht und nicht ein Jota mehr.

Wir fragen: Wäre das Dritte Reich entstanden, wenn der Führer und sein alter Mitkämpfer nur ihre Pflicht getan hätten? Wäre Deutschlands Aufstieg zu innerer und äußerer Größe und Stärke möglich gewesen, wenn der Führer und die in der Partei und ihren Gliederungen zusammengeschlossenen aufrechten deutschen Männer und Frauen immer nur ihre Pflicht getan hätten?

Deutschland ist wieder groß und stark geworden, weil die wirklichen Volksgenossen ihr Bestes eingesetzt haben zum Gelingen des Werkes. Weil ihnen keine Arbeit zu viel und keine Mühe zu groß war, wenn es galt, mitzuarbeiten an dem gigantischen Werk unseres Führers. Weil jeder es als selbstverständliche Verpflichtung seinem Volke und seinem Führer gegenüber empfand, mehr als seine Pflicht zu tun.

Und Du, Volksgenosse, der Du einmal die Segnungen dieser Arbeit spüren wirst, der Du Vorteil hast von der Sicherheit, die der Selbstschutz im Luftschutz auch Dir und den Deinen im Ernstfall bietet, willst Du nicht auch mitmachen im Luftschutz, willst Du nicht mithelfen? Es ist noch viel zu tun, bis jedes Haus und jede Wohnung, bis alle Deutschen reiflos luftschutzbereit gemacht sind. Es ist eine große Aufgabe, die viele Kräfte benötigt. Hilft mit, arbeite mit, deutscher Mann, deutsche Frau, im Reichsluftschutzbund! Tue mehr als Deine Pflicht!

Tages-Anzeiger

Dienstag, 9. Mai 1939

Theater:

Badisches Staatstheater: „Kabale und Liebe“, 20 Uhr

Film:

Kinastut: „5 Millionen suchen einen Erben“ Capitul: „Hoch-Zionismus“ Nummer: „Die kleine Auerberin“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Wauer: Konzert Eintracht: Konzert Wäcker Baum: Tanz Löwenraben: Kabarett — Tanz in der Bar Kaffee Wauer: Konzert — Tanz im Wintergarten

Verschiedenes:

Schiffel-Bund, Saal der Karlsruher Lebensversicherung, Eingang nur 60 Pf., 8 Uhr abends, 20.00 Uhr, Hans Brand: „Die Edelweisse“, eine Komödie. Sprecher: Friedrich Müller.

Tagesanzeiger Durlach:

Markgraf: „Das unterirdische Meer“ Sater: „Belohnung des Passagiers“ Blumenkaffe Durlach: Konzert und Tanz Karlsruher Durlach: Tanz

Knielinger Vereinsanzeiger

Kuhballeverein Wörth-Weinmühlensau: Donnerstag abend 8 Uhr im Saale zum „Schiff“ Training. Gefangener Eintracht. Freitag abend 8 Uhr Singstunde in der „Aide“, Gefangener Frühling-Liederabend, Samstag abend 8.30 Uhr in der „Aide“ Singstunde.



Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Sportant. Heute laufen folgende Kurse: Früh, Gymnastik (Frauen) Durlach, Gymnastik, 18.45 Uhr; Minitem, Schwimmen, 20.15 Uhr. — Belohnungen für die Frau, Gutenbergstraße, 20.00 Uhr. — Schwimmen (Männer und Frauen), Friedrichsbad, 20.00 Uhr. — Kinder-Gymnastik, Gutenbergstraße, 17.00 Uhr. — Deutsche Gymnastik (Frauen), „Salmen“ Ludwigplatz, 2.00 Uhr. — Reichswehrzeitungs-Vorbereitungskurs (gelehrter Kurs), Schöpfung-Station, 19.00 Uhr.

Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine!

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, führt gemeinsam mit den Hochschulen 10, 12 und 17 und der Deutschen Stenografen-Gesellschaft am Samstag, den 13., und Sonntag, den 14. Mai 1939, das zweite große Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine durch.

Alle Arbeitskameraden, die in den Betrieben mit Maschinenschreiben beschäftigt sind, haben hierbei Gelegenheit, den Stand ihres Könnens und ihrer Leistung zu prüfen. Der Mangel an leistungsfähigen Maschinenschreibern ist groß. Nur durch eine bessere Schulbildung können die Leistungen gesteigert werden. Jeder Maschinenschreiber beteiligt sich daher am Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine. Auskunft und Anmeldung im Berufserziehungsbüro der DAF, Bismarckstraße 16 (Telefon 7375).

Berufserziehung!

Wichtig für alle Handwerker und Kleingewerbetreibende! Das Berufserziehungsbüro der DAF führt im Monat Mai 1939 eine Lehrgemeinschaft für Buchführung für Handwerk und Kleingewerbe durch. Der Lehrgang umfasst 6 Abende; die Gebühr beträgt 5,40 RM. Anmeldung bis 10. Mai 1939 im Berufserziehungsbüro der DAF, Bismarckstr. 16.

Salonwäger

E417

mit:

Käthe von Nagy · Paul Hörbiger
Hilde Körber · Walter Steinbeck
u. a.

Eine Filmfahrt ganz besonderer Art — ein buntes Spiel vom Lauf der Welt und von der Liebe Schicksalsfäden — mit manch tragischem Geschehen und viel heiterer Laune.

Spielleitung: Paul Verhoeven · Musik: Giuseppe Becce

Kulturfilm:

Schiff 754 „Wilhelm Gustloff“

Das erste deutsche Urlauberschiff, das erste Schiff der Flotte der Freude und Erholung für die Millionen der Schaffenden.

Neueste Fox-Wochenschau

Beg.	4.00	Jugendliche
	6.10	nicht
		zugelassen!

RESI

annabella

heute abend-
Hotel Ritz

Annabella

In ihrer neuesten, packenden Darstellung: als tapferes Mädel, das ihres Vaters Ehre rettet und auf abenteuerliche Weise eine gemeingefährliche Hochstaplerbande entlarvt.

Bis Donnerstag verlängert!

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

PALI

Bares Geld
für Silber u. Gold bei
Karl Jock
Uhren und Goldwaren
Kaiserstr. 179, G.-Scheln II 37846

Tafel Bestecke
schwere Silberbest., (90), verstärkte Auflegestellen, moderne schwere Muster, langjährige Garantie, zu äußerst günstigen Preisen, z. B. 36 teil. Garnitur nur RM. 51.50 mit rostfreien Klängen
Auf Wunsch bis zu 10 Monatsraten, Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Preisliste u. Katalog.
Paul Schwahlen Solingen

Deutsches Land in Afrika

Ein Film von deutsch. Kolonisationsgeist u. deutschem Arbeitswillen auf deutscher Erde in Afrika!

Dieser Film widerlegt die Kolonial-Lüge von Versailles!

Erstaufführung: Heute Dienstag!
Beginn der Vorstellungen: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
Jugendliche zugelassen.

Im gleichen Programm: **Schicksalswende!**
Ein Film vom Kampf um Großdeutschland.
Eintritt: Auf allen Plätzen 80 Pfennig.

Vorverkauf durch die politisch. Leiter u. an der Theaterkasse.

Gloria-Palast

 am Rondellplatz

Geburt dem Haarboden

durch richtige Behandlung
Beherrschung und Prospekt kostenlos.

Sprechstunden

jeden Donnerstag
von 10-12^{1/2} und 1^{1/2}-7 Uhr
Mikroskop. Haaruntersuchungen.
42 Jahre Haarspezialisten.

Gg. Schneider & Sohn
i. Württ. Haarbehandlungs-Institut
Karlsruhe, Reichsstraße 16, nahe Albtal-Bahnhof, Fernruf 7804

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP, entnommen:

Kreisfrauenfachleistung. Mittwoch, den 10. Mai, 15.30 Uhr, in der Scharnsteinschule, Kaiserstraße 101, Schützenhof mit Vortrag: „Der Rhodaner St. Barbara“. Jedermann ist eingeladen.

NS-Frauenfach - Deutsches Frauenwerk, sowie Jugendgruppe und DAF, Ortsgruppe Süd III. Am Dienstag, den 9. Mai, abends 8.30 Uhr, findet im Nebenraum des „Schützenhof“, Schützenstraße 10, unter Teilnahme statt. Wir bitten um vollständiges Erscheinen. Handarbeiten können mitgebracht werden.

NS-Frauenfach - Deutsches Frauenwerk, Südwest II/IV. Mittwoch, den 10. Mai, abends 8 Uhr, Gemeindefachabend Matheulstraße 9, Ortsgruppenheim.

NS-Frauenfach - Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Die I, II, III und IV. Am Verlauf eines Gemeindefachabends spricht die Kreisabteilungsleiterin für Schulung, Gg. E. Vogel, aus uns. Wir kommen am Mittwoch, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Schützenhof“, Ecke Ragner-Gottesauer Straße zusammen.

NS-Frauenfach - Deutsches Frauenwerk - Jugendgruppe, Durlach, Dienstag, den 9. d. M., Heimabend. Niederbühler und Balararbeiten sind mitzubringen. — Donnerstag, den 11. Mai, Arbeitsnachmittag. — Dienstag, den 16. Mai, Gemeindefachabend im „Saal“ mit Film und Veranstaltung von Mitgliedern der DAF. „Die schaffende Frau“.

NSDAP-Ortsgruppe 16/109 Mühlburg. Dienstag, den 9. Mai, ist Abnahme der Reichsportwettkämpfe und zwar für die Wäbelschaften 5 und 6 (M. Wintermantel und S. Etzler). Eintreten 18 Uhr am NSDAP-Platz mit Sport, Teilnahme an den Wettkämpfen ist für alle Wäbel unbedingte Pflicht.

Familien-Drucksachen liefert preiswert in bester Ausführung die Druckerei der Badischen Presse

† Sterbefälle in Karlsruhe

4. Mai:
Walter Dertel, Vater: Karl, Buchbinder, 18 Tage alt

5. Mai:
Elisabeth Guder, geb. Schall, Witwe, 77 Jahre alt
Friederike Müller, geb. Hahn, Witwe, 66 Jahre alt
Katharina Rausch, geb. Kreisel, Witwe, 68 Jahre alt
Herzwith Gräfele, Vater: Karl, Hilfsarbeiter, 14 Tage
Maxrad Schneider, Vater: Wilhelm, Hilfsarbeiter, 2 Monate 24 Tage alt

6. Mai:
Emilie Pfan, Servierfräulein, ledig, 44 Jahre alt
Friedrich Fuchs, Kellner, Ehemann, 40 Jahre alt
Friederike Baumann, geb. Schwörer, Witwe, 79 J. alt
Georg Treiber, Privatmann, Witwer, 70 Jahre alt
Florian Kunz, Landwirt, Ehemann, 67 Jahre alt
Siegfried Kollum, Vater: Karl, Landwirt, 8 Tage alt
Ernst Sauer, Landwirtschaftslehrling, ledig, 16 Jahre alt
Ange Beckel, Vater: Valentin, Hilfsarbeiter, 3 M. alt

7. Mai:
Sofie Faulhaber, geb. Achtmann, Ehefrau, 52 J. alt
Elisabeth Heink, geb. Köhler, Ehefrau, 33 Jahre alt

† Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Bruchsal: Joh. Alb. Madel, Obermaschinenmtr., 72 J.
Donaueschingen: Marie Käfer Ww., geb. Kola, 78 J.
Emmendingen: Gust. A. Neumann, Obervermtr. i. M.
August Witter, 73 Jahre alt

Kreisburg: Albertine Kemmele, geb. Heiser — Anna
Katharina Raumann, geb. Schacht, 43 Jahre alt
Gebelberg: Adolf Kränand, Leutnant, 24 Jahre alt
Hrtingen a. N.: Karl Stiefel, 41 Jahre alt
Rannheim: August Paul Dinand, 73 Jahre alt
Rannheim-Blumenau: Josefina Hlaer Ww., geb. Gräf
Rannheim-Waldhof: Emil Neuk, 26 Jahre alt
Maximiliansau: Anna Kink, geb. Schneider, 61 J.
Oberharmersbach: Wilhelm Fundstein, 40 Jahre alt
Offenburg: Anni von Deiswanden — Philippine
Kilian Ww., geb. Schmidt — Bernh. Meia, 48 J.
Pforzheim: Wilh. Schwab, Stadt-Oberarzt, 57 J.
Marie Burghardt, geb. Bodammer, 61 1/2 Jahre alt
Singen a. S.: Theresia Frank, geb. Sturm, 63 J. alt
Stodach: Verta Christ, geb. Bachstein, 55 Jahre alt
Ueberlingen: Josef Almetee, 62 1/2 Jahre alt
Willingen: Adolf Wittmann, 81 Jahre alt

... und wenn Sie
Farben-Aufnahmen
machen wollen ... dann ist die
„Kine-Exakta“

die Richtige, denn das große
Mattscheibenbild zeigt nicht nur
Schärfe und Bildausschnitt, sondern
auch die Farbenwirkung!

Photo-Steger
Passage 35
zeigt Ihnen gern diese Kamera

Hämorrhoiden

sind lästig.
Verlangen Sie portofrei Gratisproben

Anuvalin

Anuvalinfabrik Berlin SW. 61/A 343

Unterricht
Einführung
i. Abstr. u. Mu-
sikunterricht, durch
Senn, Stefanien-
straße 9, parterre.

„Lederbalsam“

so lautet der Titel,
mit dem man die Wirkung
von **Pilo** erklärt,
das sich als Glanz-, Schutz-
und Schulpflegemittel
immer und überall
glänzend bewährt!

Auch Pilo kostet nur: fl. schwarz 20, farb. 25 Pf

Kaufgefuhe

Motorrad

gut erhalten, zu kaufen gef. (518 250 ecm).
Offerten unter Nr. 5534 an die
Badische Presse erbeten.

Immobilien

Haus

mit geheizt. Kaminen und Toreinfahrt
sofort zu kaufen gefucht.
Angebote mit Preis unter R 51206
an die Badische Presse erbeten.

Doppel-Wohnhaus

in nur gutem Zustand u. Lage,
mit 2-4-Zimmer-Wohnung, bei
großer Ansehung für rasch ent-
schlossenen Käufer

gesucht.

Angebote an Julius Zimmer,
Immobilien, Karlsruher,
Kaiserstr. 11, Telefon 2500.

Arztgefuhe

Einige Hundert qm trodene

Lager-Räume

ganz oder geteilt, möglichst in der
Nähe des Güterbahnhofs, werden ge-
sucht. Angebote unter R 51189 an die
Badische Presse.

Nach Durlach

verfehlter Reichsbeamter sucht eine

4 Zimmer-Wohnung

Angebote unter Nr. 1000 an die W.P.

Zu vermieten

Beim Mühlburger Tor

6 Zimmer

Bad. Mandanten ulw., auf 1. Juli, zu
vermieten. Auskunft: Baffo, Weltendstr. 57.

Wochentage: Neuseitliche, komfortable
5- und 4-Zimmer-Wohnung
erbeten auf sofort, letztere auf 1. Juli
an bestm. Adresse: Fernruf 54, H.

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich,
wurden durch ein leicht anzuwendendes
Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen
Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben
und Sie werden lesen, was mir viele über
die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen
keine Mittel, diese müssen Sie an der
Apotheke selbst beziehen.

Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
Hirschfelde / Amtsh. Zittau
Abt. Heilmittelvertrieb

Düffigkuchen

Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig:

Eisbonbons	20
gewickelt 125 gr	
Bunte Kirschen	20
Dragées 125 gr	
Geleefrüchte	22
125 gr	
Gewickelte Bonbons Freizeitmischung	22
70% gefüllt 125 gr	
Gefüllte, gewickelte Bonbons Paradiesmischung	25
125 gr	
Einfachungs- Waffeln 125 gr	25
Pralinen	25
Sommermischung . . . 125 gr	30 u.
Aprikosenstäbchen	30
125 gr	
Frucht-Pralinen	30
125 gr	
Krem-Schokolade	20
sortiert 100 gr-Tafel	

PFANNKUCH

3% Rab. d. H. wenige Artikel ausgenommen